

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Redaktion und bei Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3,00 Mk. Einzelnummern werden nach Möglichkeit abgegeben. Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10 Uhr. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Über Reklamationsverfahren ist die Redaktion der Zeitung entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Wochenausgabe eingetragener Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenausgabe: die 4 gespaltene Raumzahl 20 Rpf., die 8 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3 gespaltene Reklameteile im letzten Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennig. Post- und Vorkosten sind ebenfalls zu berücksichtigen. Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10 Uhr. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Über Reklamationsverfahren ist die Redaktion der Zeitung entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 133 — 89. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 11. Juni 1930

Der neue „Königsflug“.

Also wieder ein „Königsflug“ — nur war es diesmal ein solcher, der dem rumänischen Kronprinzen besser als ein einseitiger dem ungarischen König Karl, als dieser die ererbte, aber verlorengegangene Krone wiederholte, jedoch mit Flintenschüssen empfangen wurde. Der rumänische Kronprinz Carol aber wurde feierlich eingeholt vom Militär zuerst, dann von dem Ministerium, von seinen Verwandten und schließlich auch der bulgarischen Regierung. Und als noch nicht 48 Stunden verflossen waren, nachdem er rumänischen Boden betreten hatte, war der viermal ausgesprochene Verzicht auf den Thron ebenso in der Versenkung verschwunden wie die alte Thronfolgeordnung samt Regentensatz und dem rumänischen Kaiser, der — ein Unikum wohl in der Weltgeschichte! — erst König war und dann Kronprinz wurde. Noch nicht 48 Stunden seit dem Landen des Prinzen Carol die Krone, die ihm der Vater auf dem Sterbebett noch aberkannt hatte. Gegen seine einzige Stimme wurde Carol durch die Nationalversammlung der Senatoren und Abgeordneten zum rumänischen König ausgerufen. Jemandem Widerstand im Innern des Landes braucht er wohl kaum zu erwarten, nicht von der Partei nicht, deren einziger Führer er den sechs König Ferdinand zu dem Vorgehen gegen den Sohn und Thronerben gezwungen hatte. Nichts kennzeichnet die Schwäche dieser, der Liberalen Partei, mehr als die Tatsache, daß sie sich nicht einmal geschlossen zu einem wenn auch nur papierenen Protest aufstellen vermochte, sondern ein Teil der jetzt in hoffnungsloser Opposition befindlichen Partei einfach auf den Seiten der Tatsachen trat, den der gestürzte und vor allem vorbereitete „Königsflug“ geschaffen hatte. Obwohl er gerade die Bauernpartei unter ihrem Führer Maniu ist, die offenbar an der Vorbereitung den entscheidenden Anteil hat; denn nur Mitglieder dieser Partei waren das Ministerium. Die „alten Herren des Regiments“ machten ebenfalls Schwierigkeiten wie der Bruder des Kronprinzen, Prinz Carol, der sich in eine Art Privatleben zurückziehen will, wie sie bisher auch der Prinz Carol schätzte. Unerschütterlich hat auch die Königin-Binwa Maria ihre langjährig gewohnten Hände im Spiel gehabt — und so ist dieser Königsflug schnell und erfolgreich zu Ende gegangen, und in dem bisher recht stürmisch bewegten Dasein des neuen Rumänienkönigs beginnt ein neues Kapitel. Das Ausland, auch die Nachbarn Rumäniens, werden Ereignis wohl einfach hinnehmen als eine innere Angelegenheit des Landes. Bezeichnend war der deutliche Ton, den die erste Ansprache des soeben zum König ernannten auf die Tatsache des bestehenden Groß-Rumäniens, daß er an die „Opfer“ erinnerte, die das Land im Weltkrieg gebracht hätte, zeigt ja nur, was selbstverständlich ist: daß er festhalten will, was der Friede von Trianon dem ungarischen Gebiet Rumänien zugesprochen hat. Und was sich dieses Land noch mit Bessarabien aus dem russischen Chaos von 1919 extra herausfische. Trotzdem die Widerheiten in der Abgeordnetenkammer, also zwischen den Deutschen und die Ungarn, für Carol gestimmt, denn unter der Herrschaft der Liberalen kann es nicht geben. Während Kaiser-König Karls Flug nach Ungarn einseitig die Entente in Bewegung setzte und demgemäß auch dem ungarischen Reichsverweser Sorby unter den Drohungen der Nachbarn seinen König gefangenzunehmen zwang, wird das besser gegliederte Unternehmen dieses andern Königs als einfache Tatsache registriert und behandelt werden, die die europäischen Kabinette kaum in Bewegung setzt.

Neue Regierung in Rumänien.

Was wird aus dem Kronprinzen? Die ersten Bemühungen König Karls von Rumänien dahin, ein neues, ihm genehmes Kabinett zu bilden, die meisten Aussichten, neben dem König die Geschicke des Landes zu führen, hat der Präsident der Nationalen Bauernpartei, Maniu. Maniu sowie andere führende Politiker des Landes sind von König Carol in Audienz empfangen worden, bei der über die Bildung des neuen Kabinetts gesprochen wurde. König Carol wird versuchen, die Regierungsgeschäfte mit der jetzt bestehenden Kammer zu führen; sollte das jedoch nicht möglich sein, so dürfte die Kammer auflösen und Neuwahlen ausgeschrieben. In den nächsten Tagen wird die Königinwitwe Maria nach Bularest zurückkehren, der der neue König Ergebenheitstelegramm nach Oberammergau gesandt hat, wo sie die Passionsspiele besuchte. Man wird gespannt sein, wie sich das Verhältnis zwischen ihr und König Carol weiterentwickeln wird, da die Königinwitwe von den Kräften gehörte, die bei der Absetzung Karls als Thronerben von Rumänien eine Rolle gespielt haben. Viel erörtert wird auch die Frage des künftigen Verhältnisses von König Carol zu seiner ehemaligen Gattin, Prinzessin Helene. Wie es heißt, soll die Königinwitwe ausrecherchieren bleiben und der jetzige Kronprinz Michael soll im Schloß des Königs erzogen werden.

Die Senkung der Löhne und Preise

Schiedspruch in der Eisenindustrie verbindlich.

Ein wichtiger Schritt des Reichsarbeitsministers. Der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat den in Deynhausener für die Nordwestgruppe der Eisenindustrie gefällten Schiedspruch für verbindlich erklärt. Der Schiedspruch, der mehr als 200 000 Arbeiter betrifft, sieht zunächst die Befestigung der sogenannten Sebering-Klausel vor, die 1929 als Abschluß der großen Aussparung in der Eisenindustrie die bestehenden Akkordsätze sichern sollte. Nach der Befestigung der Klausel besteht die Möglichkeit, die Akkordsätze herabzusetzen. Ursprünglich war eine Verminderung um 10 Prozent geplant. Man hat sich jetzt auf 7,5 Prozent geeinigt. Der Lohnabbau soll auch die Angehörigen betreffen. Es ist vorgesehen, daß die Einsparung bei den größeren Einkommen stärker in Erscheinung treten soll als bei den kleineren. Die Tariflöhne sind von dem Schiedspruch nicht berührt.

Außer der Neuregelung der Akkordsätze enthält der Schiedspruch neue Bestimmungen über die Urlaubszeit, die für Jugendliche bis auf acht Tage erhöht wird. Eine Unterbrechung der Beschäftigungszeit bis zu einem halben Jahre soll keinen Einfluß auf den Urlaubsanspruch haben. Die Ruderzulage soll in Zukunft bis zum 18. Lebensjahr gezahlt werden.

In den Verhandlungen über den Deynhausener Schiedspruch hatten die Arbeitgeber erklärt, daß sie die Preise in demselben Umfang wie die Löhne abbauen wollten. Diese Erklärung ist in den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium am 5. Juni 1930 geändert worden. Es sollen nach Wegfall der Akkord-Überverdienstklausel die über-tariflichen Verdienste nicht nur der Arbeiter, sondern auch sämtlicher Gehaltsempfänger am 1. Juli so gekürzt werden, daß eine Ersparnis nicht bis zu 10 Prozent, sondern bis 7 1/2 Prozent der Familienlohn- und Gehaltssummen eintreten wird. Nach den bindenden Zusicherungen werden rückwirkend ab 1. Juli über das Ausmaß der erparten Lohn- und Gehaltssummen hinaus die Preise in der Eisenindustrie abgebaut.

Der Reichsarbeitsminister hat sich eine Nachprüfung der zukünftig festzusetzenden Preise durch Wirtschaftsfachverständige vorbehalten. Was die Höhe des Preisabbaues anbelangt, so sind hierüber bestimmte und bindende Zusagen gemacht worden, über die noch von seiten der zuständigen Wirtschaftsorgane Beschluß gefaßt werden muß.

Die Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums hat in der Öffentlichkeit große Beachtung gefunden. Der rechtstehende Berliner Lokalanzeiger begrüßt den Spruch des Reichsarbeitsministers als ersten Schritt zur Senkung

der Preise und Löhne. Damit ist nach Meinung des Blattes eine Entscheidung gefallen, die für die seit einiger Zeit sowohl von der Regierung als auch von einflussreichen Kreisen der deutschen Wirtschaft betriebene Preis-senkungsaktion erhebliche Bedeutung gewinnen kann.

Der Vorwärts, das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, sieht in der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs die folgenschwerste Entscheidung, die ein Reichsarbeitsminister seit der Revolution treffen konnte. Das Blatt meint, daß mit der angeführten Lohnsenkung zunächst eine allgemeine Verschärfung der Wirtschaftskrise und die Entseffung schwerer und großer Arbeitskämpfe kommen werden. Es sei ausgeschlossen, daß die Arbeiterchaft sich ihre schwer erkämpften Löhne durch Schiedsprüche einfach werde entziehen lassen.

Weiterverhandlung über die Deckungsvorschläge.

Vor der Stellungnahme der Parteien. Mit der Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Brüning nach Berlin wird erst für Ende dieser Woche gerechnet. Für die Verhandlungen, die im Laufe dieser Woche über die Erledigung der neuen Deckungsvorschläge des Kabinetts geführt werden müssen, ist seine Anwesenheit in Berlin zunächst auch nicht notwendig. Man rechnet damit, daß die Ausschüsse des Reichsrates alsbald ihre Arbeiten an den neuen Vorlagen aufnehmen werden, und daß eine abschließende Stellungnahme des Reichsrats spätestens am Sonnabend erfolgt, damit dem Reichstag die neuen Gesetzesentwürfe mit größter Beschleunigung zugeleitet werden können. Der Reichstag nimmt bekanntlich seine Beratungen am 16. Juni wieder auf. Er soll sich nach den Absichten der Regierung spätestens im Laufe der nächsten Woche in erster Lesung mit den neuen Deckungsvorschlägen befassen. In politisch unterrichteten Kreisen erwartet man, daß sowohl vom Reichsarbeitsminister wie vom Reichsfinanzminister noch im Laufe der nächsten Tage Fühlung mit den hinter der Regierung stehenden Parteien aufgenommen werden wird, um die Annahme des Deckungsprogramms sicherzustellen. Sicherem Vernehmen nach ist man im Finanzministerium gegebenenfalls bereit, Abänderungsvorschläge der Parteien anzunehmen, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß der finanzielle Erfolg, der mit dem neuen Deckungsprogramm angestrebt wird, durch die Abänderungswünsche der Parteien nicht in Frage gestellt wird.

Edener über die Südamerikafahrt.

Bedeutend schwieriger als die Weltfahrt. Dr. Edener äußerte sich Pressevertretern gegenüber über die Südamerikafahrt und über die vielen Entungen und Mißverständnissen, die sich daran geknüpft haben. In der Presse seien verschiedenartige Mitteilungen über

„eine Revolte und Meuterei der Passagiere“ gebracht worden, aber davon könne keine Rede sein. „In Fernambuko“, so erklärte Dr. Edener, „trafen wir anfänglich verhältnismäßig gutes Wetter an, das sich aber vor unserer Abfahrt in strömenden Regen verwandelte. Da durch den Regen das Schiff schwer belastet wurde, waren wir gezwungen, vier Tonnen Benzin zurückzulassen, und nur unter den schwierigsten Verhältnissen gelang der Aufstieg. Schon während der Fahrt fürchtete ich, daß unser Betriebsstoff ausgeben könnte, falls wir nicht noch einen günstigen Schiebewind bekommen sollten. Ich eröffnete den Passagieren, daß wir unter diesen Verhältnissen vielleicht nicht in der Lage sein würden, in Havanna zu landen.“

Nach den von Amerika eingeholten Wettermeldungen war über Havanna eine große Schlechtwetterzone zu verzeichnen, so daß ich mit Rücksicht auf den stark verminderten Betriebsstoff und das schlechte Wetter gezwungen war, den Flug nach Havanna endgültig aufzugeben. Die Passagiere waren anfänglich über die Mitteilung etwas enttäuscht, fanden sich jedoch auf Grund der technischen und meteorologischen Schwierigkeiten verständnisvoll mit der Lage ab.

Im Gegensatz zu der Mitteilung, daß die Passagiere revoltiert hätten, ist festzustellen, daß zwischen Fahrleitung und Passagieren die denkbar beste Harmonie bestand und daß selbst Prinz Alfons von Spanien, der eigentlich das größte Interesse an dieser Havanna-Landung gehabt hätte, die Routenänderung im Interesse einer gesünderen Fahrt gutließ. Übrigens hat der spanische Vertreter in Washington nachträglich auf Grund der ein-

Harnack gestorben.

Nach zweiwöchentlicher Krankheit einschlafen. Wirklicher Geheimrat Rat Erzelenz Professor Adolf von Harnack, der berühmte Theologe und Geschichtsphilologe, Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, der in Heidelberg vor etwa 14 Tagen erkrankt war, ist im Alter von 79 Jahren in der Medizinischen Klinik sanft einschlafen. Am Sterbebett weilte die Gattin Harnacks und sein ältester Sohn, Regierungspräsident von Harnack-Merzbürg. Die Einäscherung wird in Berlin erfolgen.

Adolf von Harnack wurde am 7. Mai 1851 in Dorpat als Sohn eines Theologieprofessors geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium und studierte dortselbst auch Theologie. Im Jahre 1875 habilitierte er sich in Leipzig als Privatdozent für Kirchengeschichte und wurde im Jahre 1879 als ordentlicher Professor nach Gießen berufen. In gleicher Eigenschaft kam er 1886 nach Marburg und 1889 nach Berlin. Hier wurde er 1890 zum Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften ernannt. 1905 wurde er Generaldirektor der königlichen Bibliotheken in Berlin, 1910 Wirklicher Geheimrat und Erzelenz. Sein Hauptwerk ist seine dreibändige Geschichte des christlichen Dogmas. Bedeutend ist auch seine Geschichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften.

geholt. Wetternachrichten mitgeteilt, es sei gut gewesen, daß der Flug nach Havana nicht ausgeführt wurde.
Dr. Götner teilte dann noch mit, daß diese Südamerikasfahrt bedeutend schwieriger als die Weltfahrt war, da der Weg über ein Gebiet führe, von dem man keinerlei Erfahrung hatte. Wir mußten von Spanien weg bis 24 Grad Nord herunterfliegen, bis wir endlich den Passatwind antrafen, und selbst dort fanden wir nur eine Windstärke von drei bis fünf Metern, so daß die Fahrt, die auf 40-45 Stunden berechnet war, volle zwölf Stunden länger dauerte. Am Äquator trafen wir starken Regen an und durchfahren trotz dunkler Nacht und böiger Winde den schwierigsten Teil. Die Fahrt hat gezeigt, daß unser Luftschiff allen tropischen Bedingungen spielend gewachsen ist und daß einem regelmäßigen Flugverkehr zwischen Friedrichshafen, Sevilla und Pernambuco nichts im Wege liegt. Als Endhafen für Südamerika wird wegen seiner außerordentlich günstigen meteorologischen Verhältnisse Pernambuco bestimmt in Frage kommen."

Die amerikanische Entschädigung für die beschlagnahmten deutschen Schiffe

Berlin, 10. Juni. Der „Berliner Börsen-Courier“ meldet aus Washington: In Sachen der den deutschen Reedereien zu zahlenden Entschädigung für die während des Krieges in den amerikanischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe ist soeben der Schiedsrichter gefällt worden. Der Schiedsrichter setzt die für die 94 beschlagnahmten Schiffe zu leistende Entschädigungssumme auf 74 243 000 Dollar einschließlich der bis zum 31. Dezember 1928 fälligen Zinsen fest. Diese Summe ist um 30 Millionen Dollar höher als die Summe, die seinerzeit die von dem Präsidenten Wilson eingesetzte Schiedskommission genannt hatte.

Danzig soll polonisiert werden.

Neuer Anschlag: Polnischer Schützenverband in Danzig. Die Stärkung des polnischen Elements in Danzig soll u. a. durch Gründung eines Zweigvereins des Polnischen Schützenverbandes in Danzig (Stroolec) betrieben werden. Die Bedeutung dieses Beschlusses wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Polnische Schützenverband neben den „Sofols“ der wichtigste militärisch-politische Verband in Polen ist. Die polnische Hoffnung, daß sich sofort etwa 1000 Mann der Schützenvereine anschließen würden, dürfte allerdings kaum in Erfüllung gehen. Immerhin ist diese Aktion charakteristisch für die Politik, die polnischerseits gegen Danzig betrieben wird.

Der Fortgang der Räumung.

Befehlswechsel bei der französischen Besatzung der Pfalz. Der Kommandeur des 2. französischen Armeekorps in Kaiserslautern, General Andlauer, dessen Befehl bisher die pfälzische Zone unterstand, hat seine Abschiedsbesuche gemacht. Von dem früheren Bezirkskommando in Kaiserslautern, dem bisherigen Kommando des Stabs des 2. A. K., wurde die französische Trilolore niedergeholt. Die pfälzische Zone untersteht nunmehr für die letzten Tage der Besatzung dem Befehl des Generals Mangin, des Kommandeurs der französischen 77. Infanteriedivision in Landau. Sämtliche französischen militärischen Befehlshaber in der Pfalz haben mit Ausnahme des Platzkommandanten von Landau die Pfalz verlassen.

Rußland öffnet Archive.

Dokumente zur Geschichte des Weltkrieges. — Ein deutsch-russischer Vertrag. Der Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, Professor Dr. Höplich, M. d. R., und der Generalsekretär der Gesellschaft, Dr. Jonas, sind aus Moskau nach Berlin zurückgekehrt. Beide Herren haben in Moskau mit dem russischen Staatsverlag einen Vertrag über die gemeinsame Herausgabe von Dokumenten über die Geschichte des Weltkrieges abgeschlossen. In diesem Vertrage räumt der Staatsverlag der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas das Recht ein, ein großes Werk unter dem Gesamttitel „Die internationalen Beziehungen in der Epoche des Imperialismus in den Jahren von 1878 bis 1917“ herauszugeben. Der erste Teil der Veröffentlichung wird zwölf Bände umfassen und die kritischen Jahre unmittelbar vor dem Weltkrieg und den Ausbruch des Weltkrieges selbst behandeln. Für die Veröffentlichung öffnet Rußland zum erstenmal seine Archive.

Einweihung des U-Boot-Ehrenmals an der Kieler Förde.

Im Weltkrieg blieben 199 U-Boote. In Kiel fand zu Pfingsten die Einweihung des auf der ehemaligen Miltentorfer Schanze an der Kieler Förde errichteten U-Boot-Ehrenmals statt. Auf ragender Säule, die sich nach oben zu verbreitert, sieht man einen Adler, der seine Schwingen ausbreitet, als wenn er sich zu neuem Flug erheben wollte. Die Säule trägt die Inschrift: „Im Weltkrieg 1914/18 blieben 5132 Helden, 199 U-Boote.“ Bei der Feier stellte die Schiffsstanddivision in Stralsund, die mit der Pflege der U-Boot-Überlieferung beauftragt ist, die Ehrenkompanie. Die Krieger- und Marinevereine hatten Abordnungen entsandt, ebenso die Kieler Universität. Vertreter der Behörden waren ebenfalls erschienen. Die Weihrede hielt Vizeadmiral a. D. Michelsen.

Kleine Nachrichten

Ein Arzt von einem Irrenknaben überfallen. Berlin. Im Nordosten Berlins wurde während der Sprechstunde ein Arzt von einem irrenknaben Mann überfallen, der mit einem Stock auf den Arzt einschlug. Herbeigeeilten Hausbesohnern gelang es, den Tobenden zu bändigen. Es handelt sich um einen Arbeiter, der bereits einmal in einer Irrenanstalt untergebracht war.
Einweihung der Seilbahn auf das Reibethorn. Oberstdorf (Allgäu). Bei prächtigem Hochsommerwetter fand die feierliche Einweihung der vierten und vorläufig letzten bayerischen Seilbahn statt, die als eine der längsten und modernsten Bahnen von Oberstdorf auf das Reibethorn führt und den Besuchern im Sommer einen der schönsten und aussichtsreichsten Vergnügen im Winter ein ideales Skigebiet eröffnet. An der Eröffnungsfestung hatte sich eine

große Anzahl von Ehrengästen eingefunden, darunter auch der Ministerpräsident Dr. Heide. Die kirchliche Weihe nahm der päpstliche Nuntius Basilio di Torregrossa vor.
Schweres Motorunfall. Hagen. Zwischen Schmalenberg und Fleckenberg stießen zwei Motorräder in voller Fahrt zusammen. Ein Fahrer aus Altenhundem und ein Insallateur aus Fleckenberg wurden verletzt, eine weitere Person schwer verletzt.
Vorkämpfer von Kritik in New York. Vorkämpfer von Kritik wird dem Vorkämpfer Schmelting-Charley als offizieller Gast des New Yorker Oberbürgermeisters Walker betitelt.
Auto vom Zuge überfahren. Auf einem unbewachten Bahnübergang der Strecke Oberath-Siegburg bei Bahnhof Vohmar wurde ein Lieferant von einem Personenzug überfahren und 75 Meter mitgeschleift. Zwei Personen wurden getötet.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 11. Juni 1930.

Werkblatt für den 12. Juni.
Sonnenaufgang 3²⁴ | Mondaufgang 22⁰⁹
Sonnenuntergang 20²⁵ | Monduntergang 3⁰⁸
1815: Gründung der Deutschen Burschenschaft in Jena. — 1830: Dichter Albert Träger geboren.

Schützt den deutschen Wald!

Eine Mahnung an alle.

Ihr alle, die ihr — im Frühling, im Sommer oder Winter — hinauswandert in die heiligen Hallen des deutschen Waldes, zeigt euch dankbar für das, was er an Schönheit und Erholung euch bietet und — helfe ihn schützen!

Nacht nicht im Walde, Licht nicht ab, und wenn ihr es trotz des Verbotes tut, tretet jeden glimmenden Funken aus, werft Reste nicht achtlos abseits des Weges! Brecht nicht wahl- und ziellos Ästen und Zweige! Ihr wisst nicht, was ihr oft damit zerstört und verunziert, was vielleicht für euch gepflanzt wurde. Freut euch und genießt die grüne und bunte Herrlichkeit und laßt stehen, was wächst und blüht! Gönnst auch denen, die nach euch kommen, die gleiche Freude! Laßt nicht Papier und Abfälle liegen, vergräbt sie, wenn ihr sie nicht mitnehmen wollt. Verlaßt den Wald so, wie ihr ihn selbst zu finden wünscht.

Weib auf den Wegen, die in großer Zahl den Wald kreuz und quer durchziehen, und betretet nicht die vom Forstmann mühevoll gegründeten und gepflegten Anpflanzungen und zertretet nicht die zarten, sich selbst ansammlenden Pflänzchen, die ihr oft kaum erkennen könnt! Kriecht nicht durch die Widungen, die dem Wald oft die einzige Zuflucht bieten. Laßt euren Hund nicht frei herumlaufen, so sehr er nach Freiheit drängt. Und erfüllt die heilige Waldeshilfe, die eure Mitmenschen gerade aussuchen wollen, nicht mit dem Indianergebrüll überschäumender Lebenslust oder mit noch so schönem Gesänge! Laßt das „Ach schnitt es gern in jede Rinde“ einen frommen Wunsch des Volksliedes bleiben.

Tut alles das selbst nicht und helfe, andere davon abzuhalten. Ihr unterstützt damit die, die den Wald letzten Endes auch für euch selbst hüten und schützen. Gewiß, der Wald ist auch für euch da. Er will eine große volkswirtschaftliche Aufgabe an euch erfüllen, aber seht ihn darum auch als euren Schutzgebieten an, wie ihr über den Kostbarkeiten eines Eigentums sorgsam wacht.

Ihr könnt zu alledem gezwungen werden durch der Gesetz Strenge und sehr euch empfindlichen Strafen aus, wenn ihr die von der Forstverwaltung erlassenen Verbote nicht beachtet. Wieviel besser aber für beide: Jeder schütze den Wald selbst zu seinem Teile!

Des Waldes bester Schutz ist das Verständnis und die Liebe seiner Besucher.

Lust- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme im Schwimmbaden 22 Grad Celsius.

Starker Pfingstverkehr auf der Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Das Pfingstfest 1930 stand von Anfang bis Ende im Zeichen echten und rechten Frühlingwetters. Auch der am ersten Feiertage in der siebenten Morgenstunde einsetzende Hochnebel hatte keine üblen Folgen, denn es blieb bei einer Eintrübung mit etwas Nebelnäusen. Am Nachmittag hatte die Sonne doch wieder den Sieg errungen. Es war rechtlich Wandererweiser. Demersprechend war auch der Verkehr auf der Reichsbahn. Vom Freitag bis zweiten Feiertag sind verkauft worden in Dresden - Hauptbahnhof 219 747 (1929: 215 131) Fahrkarten, Dresden-Neustadt 37 507 (1929: 32 388) Fahrkarten, Dresden-Bettendorferstraße 12 934 (1929: 13 485) Fahrkarten. Entlastungszüge sind in der gleichen Zeit abgefertigt worden in Dresden-Hauptbahnhof 122 abfahrende, 115 ankommende, Dresden-Neustadt 107 abfahrende, 89 ankommende. Das Hauptausflugsziel war naturgemäß die schöne Sächsische Schweiz. Die Bewältigung dieses Massenverkehrs bot dank des reichhaltigen Sommer- und Feiertagsfahrplans keine besonderen Schwierigkeiten. Auch das Ostergelände haben viele Tausende aufgesucht. Auf der Ripsdorfer Linie sind an beiden Feiertagen gegen 18 000, auf der Altenberger Linie gegen 9000 Personen befördert worden. Dazu waren neben dem an sich reichhaltigen Sommerfahrplan auf der Ripsdorfer Linie acht und auf der Altenberger Linie neun Entlastungszüge nötig.

Das Pfingst-Konzert der Städtischen Orchesterhalle gab gestern Abend im Adler den feiertäglichen Veranstaltungen einen harmonischen Abschluß. Meister Philipp und seine Schüler trugen zum ersten Male eine neue sehr lebendige marineblaue Jackett-Uniform mit Schwabennehmern, silbernen Achselknöpfen und mattsilbernen Knöpfen. Der Besuch war zufriedenstellend, die Vortragsfolge gut gewählt und ihre Durchführung den hochgestellten Erwartungen entsprechend. Nach dem einleitenden Marsch „Die Ehrenwache“ kam die Ouvertüre z. D. „Die diebische Elster“ zum Vortrag. In der folgenden Fantasie Pastorale Hongroise für Flöte-Solo zeigte Schüler W. Butter sein Können als Nachfolger des kleinen Hühners Hans. Wenn er so weitermacht, wird er ihn bald einholen. Ihm wurde reichlicher Beifall, ebenso den beiden Trompeterkollektiven A. Richter und A. Ullmann, die in netter Weise „Die Perlen“ Ton um Ton an die Kette reichten. Schüler A. Schuster bewältigte mit Bravour in der Fantasie über Motive a. d. Op. „Wilhelm Tell“ das Kolorphon-Solo. In der Ouvertüre z. Op. „Die Geheimnisse der Kaiserin“ führte Meister Philipp seine Schüler auf den Höhepunkt des Abends. Alle Feinheiten der Abendschen Komposition wurden hier den Hörern serviert, die mit reichem Beifall ihrer Befriedigung darüber Ausdruck gaben. Dem Konzert folgte Ball, dem sich vor allem die Jugend freudig widmete.

Der Schweinekontrollring Wilsdruff und Umgebung veranstaltete gestern nachmittag eine Frühjahrsparade und verknüpfte

das Angenehme mit dem Nützlichen: er stattete dem Rittergut Braunsdorf einen Besuch ab und besichtigte dort die anerkannt vorzüglichen Schweine-, Pferde- und Rinder-Zuchten des Herrn Pöschel, sowie seine Feldbestände. Neben einem Bestand Weizen, der wieder nach Weizen gebaut war, erweckte ein großes Feld mit Frühkartoffeln, die bereits bis zur Blüte gediehen waren, aller Interesse. Ein weiterer Besuch galt der bekannten Viehhaltung des Gutsbesizers Göpfer in Hintersdorf. Hier interessierten sich vor allem die ergebirgischen Landwirte (es hatten sich etwa dreißig aus Sabisdorf angeschlossen) für die Bereitung von Ebelmisch, die Kurzställe im Stubstalle und für Eile. In der idyllisch gelegenen Waldhütte hielt man anschließend Einkehr, um nach kurzer Erholungspause in eine Besprechung des Gesehene einzutreten und sonstige Fragen der Schweinezüchter zu klären. Rittergutsbesitzer Pöschel-Braunsdorf begrüßte die zahlreich Erschienenen, die sich trotz der Dürre eingefunden hatten, und in besonderer Herr Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx-Dresden, der die Aussprache mit einer Uebersicht eröffnete. Die Schweinezucht wie sie sich im Rittergut Braunsdorf zeigte, so führte er aus, war ein Stück Arbeit längerer Zeit. Er war zunächst der Stall nach dänischem Muster. Er ist billig und praktisch in jedem Schuppen, in jeder Scheune herzustellen, im Winter warm, im Sommer kühl. Die Tiere haben nach den Mistgängen einen beschränkten Auslauf. Die Reinigung ist besonders bequem. In ihm waren die sogenannten Schwäbisch-Hallischen Schweine, eine reine Rasse des schwäbischen Schweines, die etwas Modische geworden sind, nachdem sie bei DVG als reingezüchtete Rasse anerkannt hat. Für das Landzuchtziel, das auf der Grundlage des sächsischen veredelten Landzuchtzieles steht, sind sie allerdings nicht zu empfehlen. Im Bengut war die Nachzucht von Ebersbacher Blut. Die Zeichen sich vor allem durch große Tiefe und Breite aus und sind gute Milchtiere, frohwüchsig und vom Ebert Cornet gebohrt. Für Zuchten, denen es an Fruchtbarkeit mangelt, ist diese Zucht sehr zu empfehlen. Falls der Stall zu hoch ist, empfiehlt es sich hier, mit Lattenverschlag und dünnem Strohdagel die Höhe auf zwei Meter zu bringen. Der beste, billigste und gefundene Stall ist aber immer der im Freien. Gut bewahrt gegen Regen und Tothbrüden der Ferkel in den ersten Tagen hat sich bei fogen. Abfertelkasten, der ebenfalls zu haben war. Auch in der Wirtschaft Göpfer wurde die Erfahrung gemacht, daß die Schweine an der frischen Luft am besten gedeihen. Das Ferkelstilo ist heute nicht mehr zu entbehren, denn auch in der Schweinewirtschaft wird der am rentabelsten arbeiten, der das wirtschaftliche eigene Futter am besten verwertet. Auf Ferkel, Vorkübel und Leinläden kann freilich nicht verzichtet werden, weil im Wirtschaftseigenen Futter nicht genügend Eiweiß erzeugt wird. Die Kreuzungstieren zur Zucht sind sehr schlechte Resultate erzielt worden. Der Züchter weiß nie, nach welcher Seite die Ferkel schlagen. Reinzucht ist dagegen ein sicherer Faktor. Die Ferkelsterblichkeit ist meistens auf die Kreuzung zurückzuführen. Bei der Mast hat man die Erfahrung gemacht, daß es nicht richtig ist, wenn man zu spät mit dem Einweihgen einsetzt. Je früher man die Ferkel, die man zur Mast ansetzt, mit Eiweiß bedient, desto mehr und besser nehmen sie zu von vornherein. Es kommt auch nicht so sehr darauf an, viel zu erzeugen, sondern gut zu erzeugen. Ebelware wird immer verlangt und gut bezahlt. Die Ausführungen folgten reichlicher Beifall. Gutsbesitzer Pöschel-Braunsdorf kam auf die Rollaufimpfung zu sprechen und ihm wurde von verschiedenen Seiten bestätigt, daß die Impfung bei Ebelweiden Trächtigkeit verhindert. Von den Firmen Louis Schönbach und Louis Kühne waren zwei Geldpreise für die besten Mast- und Zuchtergebnisse gestiftet worden. Den Seidel-Preis erhielt für das beste Zuchtergebnis Gutsbesitzer Görnig-Braunsdorf, den Kühne-Preis Gutsbesitzer Göpfer-Hintersdorf. Für das beste Mastergebnis mit 872 Gramm tägliche Zunahme. Nachdem Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx noch über die richtige Verwertung des wirtschaftseigenen Futters gesprochen, Gutsbesitzer Göpfer über seine sehr günstigen Erfahrungen mit eingefäuterten Kartoffeln zum Besten gegeben hatte, wurde mit Dankesworten des Vorsitzenden die Besprechung beendet. Man blieb noch einige Zeit gemütlich zusammen und trat dann befriedigt von all dem Gesehenen und Gehörten die Heimfahrt an.

Der Turnverein O. hält Freitag, den 13. Juni, abends 8 Uhr in der „Donhalle“ eine Versammlung ab. Wegen wichtiger Beschlußfassung werden die Mitglieder gebeten, vollständig zu erscheinen. (Vgl. Inf.)

Nachsendung der Post. Die Nachsendung der Post in der Badeorte erleidet keine Verzögerung, wenn man schon im Nachsendungsantrag der Post die Wohnung im Sommeraufenthaltsort genau und vollständig bezeichnet. Wird eine Wohnung erst nach dem Eintreffen am Badeort angemietet, so sollte man nicht veräußen, sofort die näheren Angaben der Post am Heimatort und möglichst auch den Personen, mit denen man einen Briefwechsel unterhält, mitzuteilen.

Der Schutz der Wahlversammlungen

Das Ministerium des Innern veröffentlicht in der Sächsischen Staatszeitung vom 7. Juni nochmals die Verordnung über Schutz der Wahlversammlungen, auf deren genaue Befolgung die Polizeibehörden besonders hingewiesen werden. Nach der Verordnung ist der Schutz der Wahlversammlungen nach folgenden Richtlinien durchzuführen:

1. Die Polizeibehörden haben für Wahlversammlungen, bei denen sie Störungen befürchten, von sich aus ohne Rücksicht darauf, ob ein Antrag von den Veranstaltern gestellt worden ist oder nicht, für den erforderlichen polizeilichen Schutz unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse in dem notwendigen Umfang so zu sorgen, daß Gewalttätigkeiten verhütet oder unterdrückt werden können.

2. Innerhalb des Versammlungsraumes dürfen Polizeikräfte jedoch nur insoweit untergebracht werden, als es zur Abwendung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer erforderlich ist oder von den Veranstaltern darum nachgefragt wird. Von der Unterbringung im Versammlungsraum sind die Veranstalter in Kenntnis zu setzen.

3. Galerien im Versammlungsraum können gesperrt werden, wenn es zur Abwendung einer unmittelbaren Gefahr für Leben und Gesundheit der Versammlungsteilnehmer nach Ansicht der Polizei erforderlich ist.

4. Personen, die während der Versammlung Gewalttätigkeiten begehen oder andere zu solchen Handlungen anreizen, sind nach Befinden sofort aus dem Versammlungsraum zu entfernen.

5. Wenn Wahlversammlungen von politischen Gegnern gestört werden, ohne daß die Voraussetzungen von Ziff. 4 vorliegen, so ist abzuwarten, ob die Veranstalter von ihrem Hausrecht Gebrauch machen. Tun sie es, so sind sie von der Polizei zu unterstützen.

6. Diejenigen Personen, die mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen Versammlungen verhindern oder sprengen, oder welche Gewalttätigkeiten in der Absicht begehen, die Versammlungen zu sprengen (§ 107a des Strafgesetzbuches), sind sofort festzunehmen und zur Bestrafung zu bringen.

Blühende Kastanien

Wiedel tausend Blütenkerzen
Auf den grünen Leuchtern brennen
In den Bäumen dort am Wege?

Doch das Auge taucht mit Wonne
In den Zauber ohnegleichen,
Der so hell und festlich leuchtet
Allen Armen, allen Reichen.

Rosenrot und weiß und golden
Frühlingssart ist jede Farbe.
Dunkler löst dort seine Blüten
Alter Baum mit tiefer Narbe.

Doch er überrascht die Andern...
Also auch in Menschenbergen
Schimmern nach des Grames Dunkel
Fröhlicher der Hoffnung Kerzen!

Die Jubiläumstagung des V. D. A.

Großdeutsche Pfingsten in Salzburg.
Salzburg, die festgewohnte Stadt, hat nie so viel Gäste
in seinen Mauern begrüßt wie in diesen Pfingsttagen.

erfüllt vom Klang aller deutschen Mundarten
von Siebenbürgen bis zum Baltikum, vom Gesang der Volk-
lieder in allen Jungen und den Marschmelodien der zahlreichen
Schülermusikkapellen, in die das Glockengeläut von den vielen
Kirchen feierlich hineinrauscht.

Der Festzug,
wollen Vorbeimarsch durch die über und über mit Fahnen ge-
schmückten Straßen diesmal etwa zwei volle Stunden in An-
nahme. Hinter einem Vertik von Herolden in mittel-
alterlicher Gewandung folgte zuerst der Vorstand
des Deutschen Schulvereins und des V. D. A., und dann
schlossen sich die Schulgruppen aus allen Gebieten an.

Der bisherige König,
der achtjährige Michael, der jetzt zum Thronfolger erklärt
wurde — mit seiner Mutter, der Prinzessin Helene von Grie-
chenland, deren Ehebindung von Carol aufrecht erhalten wird.



Der bisherige König,
der achtjährige Michael, der jetzt zum Thronfolger erklärt
wurde — mit seiner Mutter, der Prinzessin Helene von Grie-
chenland, deren Ehebindung von Carol aufrecht erhalten wird.



Links: Nach der Ehescheidung zeigt sich König Carol mit
seinem Bruder, dem Prinzen Nikolaus, der bisher dem Re-

eleganten Gruppe in fredericianischem Barock, Halle hatte eine
Gruppe von Halloren mitgebracht, der Herz schickte eine Schar
Jungmädchen, die Kanarienvogel trugen und auf Vogelstiefeln
trottelten, die Oberschleier kamen im dunklen Kleid der Berg-
knappen, die Bremer mit ihren Stadtmusikanten und die Stutt-
garter mit den sieben Schwaben aus dem Märchenbuch.

wobei die Schulgruppen mehrerer Großstädte, wie Leipzig und
Frankfurt am Main, sehr beachtenswerte Ansätze zeigten.
Drei Völlerschüsse, der ganze Zug hält, die Marschklänge
werden unterbrochen und bei leisem Geigenklinge fügen die
Teilnehmer und Zuschauer zum Gedächtnis der Toten des
Weltkrieges das Lied vom guten Kameraden.

Abseits vom Aufmarsch der Jugend ist inzwischen in
den verschiedenen Ausschüssen ernste Arbeit geleistet worden.
Die Arbeit ist gut vorwärts gegangen. Schon hat die Mit-
gliederzahl die zweite Million überschritten. Die Vertreter
aller Parteien des Reiches und Österreichs haben herzliche
Glückwünsche geschickt, von denen keiner mit so großem Jubel
aufgenommen worden ist, wie die innigen Worte, mit denen der
Reichspräsident von Hindenburg der Arbeit des V. D. A. guten
weiteren Erfolg wünscht.

besonders in Osteuropa sehr ernst und schwer ist. Und daraus
ergibt sich die Notwendigkeit, nach neuen Mitteln und Wegen
des Wirkens zu suchen. Das ganze Heimatvolk muß sich zur
Mithilfe vereinigen. Der V. D. A., ein Volkverein — ein
jeder Deutscher muß hinein! Das ist die Parole für das
51. Jahr der Schutzarbeit am bedrohten Grenz- und Aus-
landsdeutschtum.

Gegen die Kriegsschuld.

Die Jubiläumsfestlichkeiten des V. D. A. wurden am
Pfingstmontag mit einer Morgenseier fortgesetzt, die sich zu
einer gewaltigen Kundgebung gestaltete. Der gemeinsame Ge-
sang des Niederländischen Dankgebietes und der Choral: Lobe
den Herren! eröffnete die Feier, worauf Ansprachen des Kano-
nikus Leonhard Steinwender aus Salzburg, des Generalsuper-
intendenten Gregor aus dem Remelgebiet und der west-
fälischen Dichterin Maria Kable foligten. Sodann erariff der



Den 512 Toten der deutschen U-Boot-Waffe,
die mit 193 U-Booten vor dem Feinde geblieben sind, wurde zu
Pfingsten dies Denkmals errichtet. Auf der alten Schanze von
Wiltentort b. Kiel errichtet, blickt es auf die Ausfahrt des Reichs-
kriegshafens, von wo so manches U-Boot seine letzte Fahrt antrat.



genratsrat angehörte, der jubelnden Hauptstadt. — Bild
rechts: Der „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz von Kalksburg bei
Neuzett, wo auch ein kleines Goodyear-Luftschiff es sich nicht
nehmen ließ, den großen Bruder vor seiner Heimkehr zu begrüßen.

frühere Reichskanzler Dr. Marx das Wort, der das Verfaller
Diktat und den Vertrag von St. Germain behandelte. Er be-
tonte, wenn auch der Verfaller Vertrag trotz seiner schweren
Lasten vom deutschen Volke habe erfüllt werden müssen, so sei
es doch notwendig, unausgesetzt die Welt auf das uns zugefügte
Unrecht hinzuweisen und uns zu bemühen, den schwer als eine
moralische Last auf unserer Ehre ruhenden Vorwurf der Kriegs-
schuld auf Grund ernster historischer Forschung als falsch und
unbegründet nachzuweisen.

Das Schlußwort der Jubiläumstagung des V. D. A. sprach
der Obmann des Deutschen Schulvereins Südmark, Erzelenz
Dr. Groß, der die Jugend ermahnte, das Erlebnis der Salz-
burger Jubelfeier deutscher Schutzarbeit ins Leben hinein-
zutragen. Ein Fackelzug bildete den harmonischen Abschluß
der sehr eindrucksvoll verlaufenen Pfingsttagung des V. D. A.

Internationale Sozialpolitik.

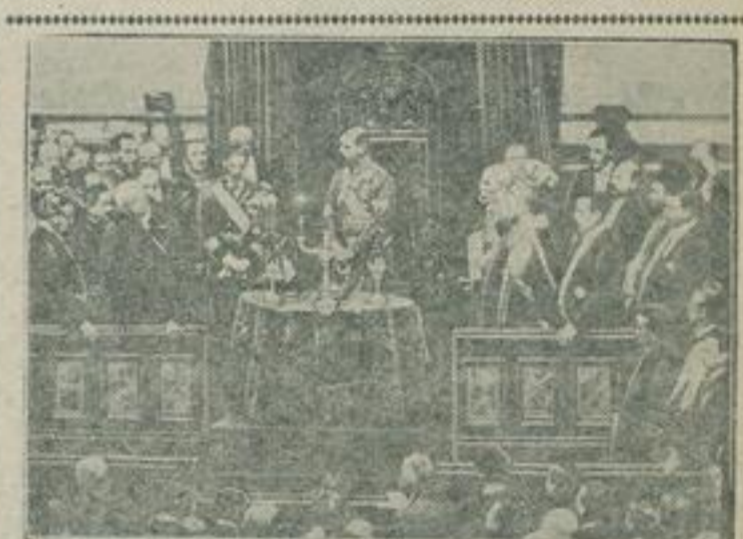
Der Präsident der Internationalen
Arbeitskonferenz gedenkt Bismarcks.

Am Dienstag trat in Genf die Internationale
Arbeitskonferenz zu ihrer 14. Tagung zusammen.
Als deutsche Vertreter nahmen im Auftrag der Re-
gierung der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns
und Geheimrat Dr. Fikler, für die Arbeitgeber Kom-
merzienrat Vogel-Chemnitz und für die Arbeitnehmer
Hermann Müller-Lichtenberg teil; insgesamt sind 51
Staaten angemeldet. Gegenstand der Beratung ist der
Jahresbericht des Internationalen Arbeitsamtes über die
letztjährige sozialpolitische Entwicklung, besonders der in
Deutschland, wo der Erfolg der Rationalisierung zu
einer Ausführleistung um 43 Prozent, aber
auch zu einer Erhöhung der Reallohn um 19
bis 21 Prozent geführt habe, allerdings auch zu einer
besorgniserregenden Ausdehnung der Arbeitslosigkeit. Des
weiteren soll über die Arbeitszeit der Angestellten und der
Kohlenarbeiter sowie über die Einschränkung der Zwangs-
arbeit in den Kolonien verhandelt werden.

Zum Präsidenten der Konferenz wurde der bel-
gische Delegierte Prof. Malin gewählt, der in einer
längeren Begrüßungsrede an die großen sozialen Fort-
schritte seit der ersten Berliner Sozialkonfe-
renz im Jahre 1890 unter Bismarck erinnerte. Da-
mals habe man soziale Bestrebungen, die heute längst
verwirklicht seien, als utopische Utopien an-
gesehen und abgelehnt. In der Nachkriegszeit
habe die Internationale Sozialpolitik durch die Arbeits-
organisation des Völkerbundes einen mächtigen Auftrieb
erfahren.

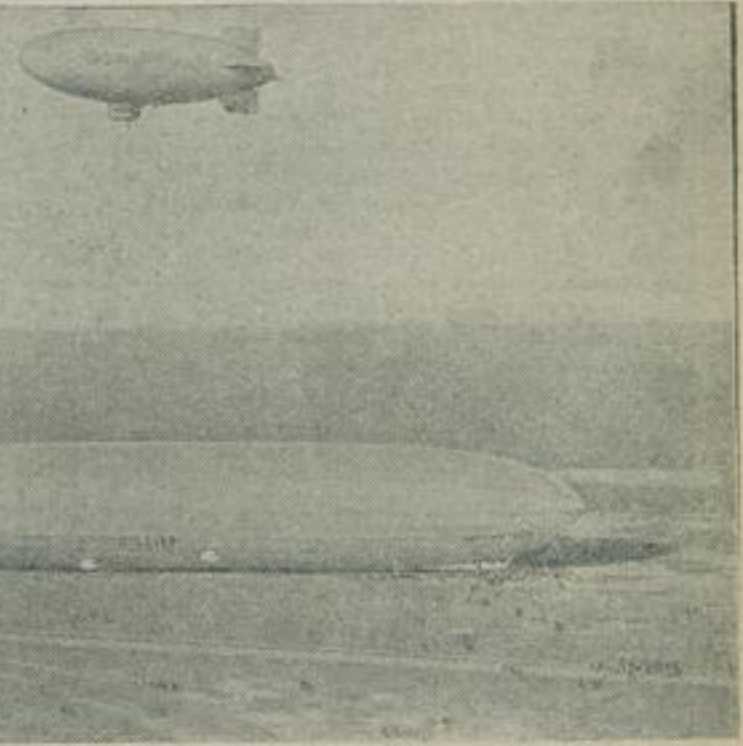
Selbstmordversuch eines Angestellten der
Pariser russischen Handelsvertretung.

Moskau wollte ihn angeblich erschließen lassen.
Aus dem Zuge Warschau-Moskau versuchte bei der
Station Wlaski Podlasia ein Mann aus dem Fenster zu
springen. Als er von dem Schaffner daran gehindert wurde,
brachte er sich mit einem Messer mehrere Verletzungen bei.
Bei der Vernehmung gab er an, Michael Raunow zu
heißen und bei der russischen Handelsvertretung in Paris an-
gestellt zu sein. Vor kurzer Zeit habe er Befehl erhalten, sich
in Moskau einzufinden; er sei diesem Befehl aber nicht nach-
gekommen. Daraufhin seien zwei Vertreter der G. P. U. bei
ihm erschienen und hätten seine Abreise verlangt. Er be-
hauptete weiter, daß man die Abreise habe, ihn zu erschließen
weshalb er die Selbstmordversuche unternommen habe.
Schließlich richtete er an den Statisten ein Gesuch, entweder
in Polen bleiben oder nach Frankreich zurückkehren zu dürfen.



Die Königproklamation in der humanistischen National-
versammlung.

Vor dem Thronessel König Carol — links neben ihm
sein Bruder Nikolaus (in Marineuniform, mit breitem
Ordensband) — rechts Patriarch Miron Christea
(mit Patriarchenkrone), der gleichfalls dem Regentenscha-
rate anahörte.



Neuzett, wo auch ein kleines Goodyear-Luftschiff es sich nicht
nehmen ließ, den großen Bruder vor seiner Heimkehr zu begrüßen.

Portugals Anteilnahme am Tode Dr. v. Baligands.

Das Vorleben des Mörders.

Die Anteilnahme Portugals an dem tragischen Tode des deutschen Gesandten Dr. von Baligand ist aufrichtig und groß. Am Sarge des Ermordeten hielten hohe Offiziere der portugiesischen Armee und Marine die Ehrenwache. Der Präsident der Republik Carmona, richtete an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein herzliches Beileidstelegramm, auf welches der Reichspräsident in ebenso herzlicher Weise geantwortet hat. Der Witwe des verstorbenen Gesandten sprach Präsident Carmona, seine Gemahlin und seine Tochter in der deutschen Gesandtschaft in Lissabon persönlich ihr Beileid aus.

Die Leichenparade für den verstorbenen Gesandten gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Tausende von Menschen umsäumten den Weg von der deutschen Gesandtschaft bis zum deutschen Kirchhof. An der Leichenparade nahmen sämtliche Mitglieder des Diplomatischen



Gesandter von Baligand.

Korps, sämtliche Mitglieder der Regierung und als Vertreter des Präsidenten der Republik der Chef des Protokolls teil. Es folgten zahlreiche Wagen mit den Orden des Gesandten und Kränzen sowie

das Automobil, in dem der Gesandte ermordet wurde. Der mit der deutschen und portugiesischen Flagge bedeckte Sarg wurde auf einer Geschützplatte geführt, an deren Seiten eine aus Kavallerieregimentern und Schwadronen der republikanischen Garde gebildete Ehreneskorteritt. Die deutsche Kolonie und eine unzählige Menschenmenge folgten dem Sarge. Truppen der Lissaboner Garnison und der Marine erwiesen dem vorüberziehenden Zuge die Ehrenbezeugungen.

Aber die Persönlichkeit des Mörders Bichowski werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Er wurde, nachdem er mehrmals verurteilt war, im Jahre 1922 in einer Zirkularhaft interniert, da sich

Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit ergeben hatten. Anscheinend besitzt Bichowski ein ausgezeichnetes Gedächtnis; er erzählt zahlreiche Vorkommnisse mit Daten und Namen, die auf Grund eines in seinem Besitze vorgefundenen Buches von 400 Seiten Umfang mit seinen Lebenserinnerungen als richtig erkannt wurden.

Thüringen begründet die Schulgebete.

„Kein Verstoß gegen die Verfassung.“

Das thüringische Staatsministerium hat in dem Streit um die Schulgebete nunmehr seine Rechtsauffassung dem Staatsgerichtshof gegenüber dargelegt. Darin wird der Ansicht des Reichsinnenministers widersprochen, daß die Empfehlung der Schulgebete gegen Artikel 148 der Reichsverfassung verstoße, und daß die Form der Gebete aus parteipolitischen Gründen gewählt sei; die Gebetsstellen könnten nur als Ausdruck dafür gewertet werden, daß Gott auch das deutsche Volk unterstützen möge bei der

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

hatten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

- Drucksachen**
Schunke, Arthur, Jellaer Straße 29. ☎ 6.
- Gärtnereien**
Türke, Ernst, Tharandter Straße 134 D. ☎ 500.
- Kesselsdorf:**
Beyer, Rob., Bäume, Blumen, blüh. Topfpflanzen.
- Glaserei (Bildereintrahlung) und Glaschhandlung**
Hombich, Wilhelm, Marktstraße 89
- Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)**
Wolf, Karl, Meißner Straße 263.
- Herrngarderobengeschäft**
Plattner, Curt, Dresdner Straße 69.
- Holzbildhauer**
Birnid, Kurt, Zeblerstraße 79.
- Inseraten-Aannahme**
Wilsdruffer Tageblatt, Jellaer Straße 29. ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).
- Installateur**
Sotter, Ferd. (Inh. Ludw. Hellwig), Markt 10. ☎ 542.
- Kolonialwaren- und Landesprodukten-, Tabak- und Zigarrenhandlung**
Kentsch, Kurt, Poststraße 134 Z.
- Ladestation für Akkumulatoren und Batterien**
Schunke, Arthur, Jellaer Straße 29. ☎ 6.
- Malergewerbe**
Schindler, Edwin, Fobestraße 134 Y. ☎ 71.
- Milch- und Butterhandlung**
Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)
- Maschinenbau und Reparatur**
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Meißner Str. 266. ☎ 511.

höchsten Pflicht eines Volkes, mit allen Kräften um die Erhaltung und die Wiedererreichung der politischen Freiheit zu ringen. Ebenso wenig verleihe das die Gefühle Andersdenkender und verstoße beim Unterricht in öffentlichen Schulen gegen Artikel 148; denn das Staatsministerium müsse dem widersprechen. Empfindungen von Staatsangehörigen, die der Frage der Wiedererreichung der Freiheit abweichend gegenüberständen, könnten als durch Artikel 148 geschützt nicht anerkannt werden. Das Staatsministerium müsse den Inhalt aller in dem Erlaß des Vollbildungsministeriums empfohlenen Gebete als im Einklang mit Artikel 148 stehend bezeichnen und halte dementsprechend auch die Empfehlung dieser Gebete für verfassungsgemäß. Schließlich wird beantragt, dem Antrag des Reichsinnenministers nicht stattzugeben.

Schwere Verkehrsunfälle in den Pfingsttagen.

Eine Hochzeitsgesellschaft verunglückt.
In den Pfingsttagen ereigneten sich in Deutschland mehrere schwere Verkehrsunfälle. Auf der Friedrichshagerer Chaussee in Schöneiche bei Berlin verunglückte ein Lastauto, das mit vierzehn Hochzeitsgästen

befehlt war. Es geriet ins Schlingern, stürzte in den Straßengraben und kippte um. Alle Insassen, mit Ausnahme des Fahrers, wurden schwer verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch das jungvermählte Ehepaar. Bei Hildesheim verunglückte ein Lastauto und sein Anhängerwagen, auf denen Hamburger Arbeiter-sportler zum Reichstreffen nach Erfurt fuhren wollten. Zahlreiche Personen gerieten unter den umgestürzten Anhängerwagen; zwei erlitten schwere Verletzungen.
In Bayern fanden während der Pfingstfeiertage bei Auto- und Motorradunfällen drei Personen den Tod; mehrere andere wurden mehr oder minder schwer verletzt. An der Mosel, in der Nähe von Trier und in der Nähe von Kochem, ereigneten sich zwei Autounfälle, wobei eine Frau getötet wurde und acht Personen schwere Verletzungen erlitten.

Ein amerikanisches Auto in einen Steinbruch gestürzt.

Während eines Regenschlurmes geriet ein Automobil in der Nähe von Souderton bei Philadelphia von der Landstraße ab und stürzte in ein Wasserloch eines alten Steinbruches hinab. Die sieben Insassen, von denen sechs einer Familie angehörten, ertranken.

Der Schweidnitzer Nationalsozialistenprozess.

13 Angeklagte, 247 Zeugen.
In Schweidnitz begann die Verurteilungsverhandlung gegen 13 Nationalsozialisten, die sich wegen Landesverrats und Körperverletzung zu verantworten haben. Die Angeklagten haben im September vorigen Jahres in Schweidnitz eine sozialdemokratische Versammlung überfallen und 50 Versammlungsteilnehmer zum Teil schwer verletzt. In der ersten Instanz waren sie mit milden Strafen davongelassen. In der Verurteilungsverhandlung sind 247 Zeugen geladen, darunter auch Adolf Hitler. Der Prozess dürfte etwa vier Wochen dauern. Als Nebenkläger sind zwölf Reichsbannerleute zugelassen.
Am ersten Verhandlungstage erwiderten die Angeklagten in „Hitler-Uniform“ im Gerichtssaal, obwohl der Vorsitzende angeordnet hatte, daß die Prozeßbeteiligten ohne Abzeichen erscheinen sollten. Das Gericht belegte wegen dieser Demonstration jeden der 13 Angeklagten mit einer Ordnungsstrafe von je 20 Mark oder einem Tage Haft.

Zusammenstöße bei Raumburg.

Reichstreffen der RotSPORTler.
Das Reichstreffen der RotSPORTler in Erfurt verlief ohne Zwischenfälle. In den Umzügen in der Stadt nahmen etwa 14 000 RotSPORTler teil. Auch der Abtransport vollzog sich in Ruhe. Tagedien kam es in der Gegend von Raumburg zu einem Zusammenstoß zwischen den Insassen eines RotSPORTlerautos und Werwolfkämpfern, die in Bad Köfen eine Bezirksstagung abhielten. Drei Werwolfkämpfer wurden dabei schwer und vier leicht verletzt. Daraufhin hielten in der gleichen Gegend die Werwolfkämpfer auf der Rückfahrt befindliche Kommunisten an. Es entwickelte sich eine Schlägerei, bei der eine größere Anzahl von Kommunisten verletzt wurde.

Was soll aus Indien werden?

Kritik und Vorschläge der Simon-Kommission.
Nach langem Zögern ist jetzt wenigstens der erste Band des Berichts der englischen Simon-Kommission veröffentlicht worden, die die öffentlichen, vor allem staatsrechtlichen Zustände in Indien zu untersuchen hat und deren Bericht für die zukünftige Regelung des Verhältnisses zwischen England und Indien von großer Bedeutung sein wird. Dabei handelt es sich um die Einführung einer bereits 1917 versprochenen verantwortlichen Selbstregierung in Indien.
Das jetzige System wird für ebenso unhaltbar wie praktisch undurchführbar erklärt; nur zwei Prozent der Bevölkerung haben das an die Kenntnis des Schreibens geknüpft Wahlrecht. Große Schwierigkeiten nach jeder Richtung bereiten das Kostensystem und der Gegensatz zwischen Hindus und Mohammedanern, weiter die Tatsache, daß die Mädchen viel zu früh heiraten; Indien könne die Rolle spielen, die es erstrebt, wenn nicht vorher die Frauen eine angemessene Rolle spielen.

Die Götze der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider - Foerster.

37. Fortsetzung
Reise furrte im Flur die Klingel auf. Tatja öffnete und ließ Zeit Schäffer eintreten. „Kann ich die Frau Senator für ein paar Minuten sprechen?“ bat er.
„Ich werde fragen, mein Herr.“
Nach kurzer Zeit war sie wieder zurück. „Frau Senatore lassen bitten.“
Und dann stand Schäffer vor der Frau, der seine Rechte das ganze große Leid ihrer Liebe verdankte. Aber das Kind war gerächt. Das noch dicke, volle Haar der Senatorin leuchtete weiß in weiß. Das Gesicht lag starr wie unter einer Schminke, die in fahlem Ton aufgetragen war: Ein Antlitz, von den Schlägen des Schicksals übergroß gezeichnet.
Er stellte sich vor, und ohne sich in den Stuhl zu setzen, nach dem ihre Hand gedeutet hatte, begann er zu sprechen: „Ich komme, Ihnen eine Erklärung zu geben, welche sowohl das Tun Ihrer Schwiegertochter als auch vielleicht die tragische Tat Ihres Sohnes enträtselt wird.“
Julias Hände hoben sich abwehrend. „Sie sind wohl der Mann, um dessen Willen Bastians Frau — den Gatten verlassen wollte.“
Schäffers Gesicht war eine einzige Verblüffung.
„Gnädigste befinden sich in einem ungeheuren Irrtum. Ich kenne Ihre Frau Schwiegertochter erst seit gestern abend, wo ich sie aus dem Kanal gerettet habe, in welchem sie den Tod suchen wollte.“ Als Julia nichts erwiderte, fuhr er in halbblauem Ton weiter: „Da sie vollkommen enttäuscht war, brachte ich sie mit einem Autotaxi in die Klinik des mir befreundeten Professors Telemann, wo sie erst um zwei Uhr nachts aus ihrer Bewusstlosigkeit erwachte. Ich habe sie, nachdem ich von dem Selbstmordversuch Ihres Sohnes in der Morgenzeitung gelesen hatte, gefragt, was sie veranlaßte, den Tod zu suchen. Sie hat mir geantwortet: einen Vertrag unterzeichnet zu haben, den ihr Mann nicht billigte, und da

es ihr nicht geblüht war, ihr Wort von dem Theateragenten zurückzubekommen, hat sie aus Furcht den Sprung in den Elbtanal getan.“
„Aus Furcht — vor meinem Sohn?“
„Ja!“
Julias Finger schoben sich übereinander und drückten sich tief in den Adern der Hände. „War er nicht gut zu ihr?“
„Ich weiß es nicht, gnädige Frau. — Ich habe mich nicht berechtigt gefühlt, Ihre Frau Schwiegertochter darum zu fragen. Jedenfalls haben die beiden sich über alles geliebt. Eine Frau springt nicht eines Mannes wegen, den sie liebt, ins Wasser, und ein Mann greift nicht zur Waffe einer Frau wegen, mit der er nichts mehr zu schaffen haben will.“
Julia nickte. „Ich danke Ihnen — für die Rettung meiner Schwiegertochter und nicht zuletzt — für Ihre Aufklärung. Mein Sohn wird, sobald er dazu in der Lage ist, selbst zu Ihnen kommen.“
„Ich freue mich, daß er Ihnen erhalten bleibt, gnädige Frau.“
„Noch ist es nicht so weit,“ sagte sie resigniert.
Er griff nach ihrer Hand und hob sie an die Lippen. — Zwei Minuten später stand er wieder draußen auf der Straße im flimmernd hellen Licht der Sommer Sonne und dachte über die Wechselfälle des Lebens nach.
Julia aber trat wieder in das Zimmer, in welchem ihr Sohn lag, und lauschte auf die Worte, welche von dessen Bett herüberkamen: „Bastian! — Liebster! Liebster! — Hörst du mich? — Weißt du, daß ich bei dir bin, Bastian? Was habe ich dir denn Böses getan, daß du von mir gehen willst? Ich wollte ja nichts als sterben, um dir nicht wehe zu tun.“
Julias Kehle war bis oben zugeschnürt. Vom Bett herüber kam ein neues Flehen: „Ich werde bitten, daß sie mir das Herz herausnehmen und dir in die Brust legen, damit du leben kannst — damit — du — leben kannst!“
Julia stand schon vor der jungen Frau und bog sich zu ihr herab: „Du mußt dich fassen, Kind! — Gott wird ihn uns nicht nehmen. Er wird Erbarmen haben und ihn dir lassen, um deiner großen Liebe willen.“
Ein Mund drückte sich auf den Nist ihres Schuhs. Julia

wagte nicht, sich zu bewegen, um der Annienden nicht wehe zu tun. Ihre Finger strichen über das blondhaar, dann hoben ihre Arme den schlanken Körper behutsam auf. Die folge Frau küßte die Lippen, heißen Lippen, die unter den ihren ähnelten, und ließlos die Wangen, die ganz in kühlere, schneiger Blässe schimmerten.
„Darf ich bleiben, Frau Senatorin?“
„Nein, wolle die Hände falten, aber zwei andere verbinden es rasch. Vergiß nicht, daß ich keine Mutter bin und von heute an auch die deine, mein Kind. Du wirst jetzt etwas ruhen. Tatja macht dir dort auf dem Ruhebett ein Lager zu recht, dann kannst du immer bei ihm sein.“ Wieder glitten ihre Finger durch das leichte Gold von Alfes Scheitel.
Ferne — irgendwo auf dem Grund des Meeres schlief ein Haupt, das den gleichen flimmernden Schein gehabt und das sie nie, gar nie geliebt hatte.
Govards Privatsekretär stand vor dem großen Schreibtisch des Chefs und wußte auf dessen ärgerliche Zurechtweisung nichts zu erwidern. „Wie oft habe ich Ihnen davon gesagt,“ donnerte der Gewaltige, „daß Sie doch nicht da sind, mir Besuche auf den Hals zu laden, sondern mich so gut möglichst weit abzuhalten. Gestern kamen Sie mit einem jungen Menschen, welcher sich angeblich nicht abweisen ließ — heute ist es eine Filmdiva, an der Sie wahrscheinlich Feuer gefangen haben.“
„Herr Generaldirektor!“ wogte der Sekretär zu unterbrechen.
„Mund zu!“ kam es verweisend, aber das Lächeln, welches dabei um Govards Lippen spielte, schwächte die Drohung ab und wirkte ungemein versöhnlich. „Ich habe keine Zeit, ab und wickle ungemein versöhnlich. — Was merken Sie sich das. Sie könnten es übrigens wissen. — Ein will denn diese — diese Leinwandbahnheit von mir? — Ein Bittgesuch, nichts weiter! — Irrend so ein Filmkönig wird am Verbrechen sein — da schickt er rasch seine Liebe aus, einen Dummen zu suchen, der ihm wieder auf die Bethe blüßt. — Also — nichts zu machen, mein Lieber.“
(Fortsetzung folgt.)

Die englische Presse unterstreicht die Einmütigkeit innerhalb der Kommission, obwohl dieser doch Parteivertreter aller drei Richtungen angehören, sieht aber nun der Veröffentlichung des zweiten Teiles dieses Berichts, der die eigentlichen Reformvorschläge enthalten soll, mit größerer Spannung entgegen. Allgemein wird angenommen, daß sich diese Vorschläge in der Richtung eines nur langsamen Ausbaues der indischen Verwaltungsrechte bewegen werden, weil die russischen und religiösen Gegensätze sowie der mangelnde Bildungsstand der Massen eine überhastete Verleihung weitgehender Selbstverwaltungsmacht verhindern müsse.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Reichsrat kommt nach Swinemünde.

Am 12. Juni werden Mitglieder des Reichsrats der Marinegarnisonstadt Swinemünde einen Besuch abstatten, um für einen Tag dem Seeschiffen der Marineartillerie bei zu wohnen. Die Herren kommen am 12. d. M. mit dem Marinetender „Hela“ von Pillau und werden am nächsten Tage nach Stralsund weiterreisen. Anlässlich dieses Besuchs wird auch der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. e. h. Näder, anwesend sein.

Nach Rentner und Pensionäre zahlen Rotopfer.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, umfasst das in den Deckungsvorschlägen des Reichsfinanzministers enthaltene Rotopfer auch die Rentnerbezieher und Pensionärsangehörige. Das Rotopfer stützt sich auf Artikel 36 des Einkommensteuergesetzes, das bekanntlich auch diese beiden Gruppen enthält.

Zeitraumung von Kehl.

Bein Offiziere und 185 Unteroffiziere und Mannschaften des französischen Infanterieregiments 170 haben am Dienstag im Sonderzug Kehl verlassen, um sich nach ihrem neuen Standort Geradmer in den Vogesen zu begeben. Ein zahlreiches Publikum, das sich jeder Kundgebung enthielt, wohnte dem Abmarsch bei. Die Bahnhofswege waren bis zur Abfahrt des Zuges von Doppelposten abgeperrt.

Aus In- und Ausland

Doorn. Hier fand die Fete der Silberhochzeit des früheren Kronprinzen statt. Am Abend des Hochzeitsabends wurde ein Feuertanz abgehalten. Außer den Hausfreunden waren nur die Bürgermeister der Umgegend zu Gast geladen.

La Valetta. Im Anschluß an den Pfingstgottesdienst, den der Erzbischof am ersten Feiertag abhielt, kam es hier zu Zeremonien und Dankungen. Die Menschenmenge, die sich vor der Kathedrale ansammelte, war riesig. Hoch lebe Premierminister Strickland! Nieder mit Italien! In verschiedenen Teilen der Stadt ging herrliche Polizei gegen die Menge vor.

Konow. Nach Meldungen aus Moskau wurde auf der Sitzung der Moskauer Parteikonferenz mitgeteilt, daß im Laufe der letzten Jahre aus der Moskauer Parteikonferenz 1000 Kommunisten ausgeschlossen worden seien. Von den ausgeschlossenen sind 7 Prozent Bauern und 9 Prozent Arbeiter, die übrigen sollen der Intelligenz angehören.

Kombay. 12 Freiwillige, die sich beim Angriff auf die Festung von Babala beteiligten, wurden zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Zehn Mitglieder des Nationalkongresses in Kombay erhielten je sechs Monate Gefängnis.

Neues aus aller Welt

Von einem vorbeifahrenden Zuge erfasst und getötet. Auf der Strecke nach Niederburg (Rheinprovinz) lehnte ein Zug aus einem Abteil des Zuges, in dem eine Fußballmannschaft Platz genommen hatte, einer der Insassen zu weit aus dem Fenster heraus und wurde von einem Motorzuge, der aus entgegengesetzter Richtung kam, erfasst und getötet.

Blitzschlag in zwei Bergsteigergruppen. Bei einem schweren Unwetter am Bagmann schlug der Blitz in eine Gruppe Bergsteiger und in eine Touristengruppe. Alle Personen wurden getötet. Ein Freizeithelfer aus der Gruppe erlitt lebensgefährliche Verbrennungen, ein

Münchener Tourist trug gleichfalls schwere Brandwunden davon.

Feuer auf einem britischen Dampfer. An Bord des 7261 Tonnen großen britisch-indischen Dampfers „Majula“ ist in Gibraltar Feuer ausgebrochen. Es erfolgte eine große Explosion. Die Ladung des Dampfers bestand hauptsächlich aus Kautschuk. Der Brand breitete sich schnell auf die vordere Brücke und auf die Mitte des Schiffes aus. Das Schiff ist zum größten Teil zerstört worden.

Ein neuer Höhenweltrekord. Nach einer Mitteilung der Nationalen Aeronautischen Vereinigung in Washington hat der amerikanische Marineleutnant Soucel am 4. Juni mit seinem Flugzeug eine Höhe von 13 157 Metern erreicht und damit einen neuen Höhenweltrekord aufgestellt. Um den bisherigen Höhenrekord des deutschen Fliegers Reunhofen zu übertreffen, mußte Soucel eine Mindesthöhe von 12 793 Metern erreichen. Der Flug dauerte 130 Minuten.

Großfeuer im Dorfe. Das Bauerndorf Borgholz bei Paderborn ist von einem Großfeuer heimgesucht worden. Der Schaden ist sehr groß. Im ganzen fielen den Flammen sieben Familienhäuser, darunter mehrere große Bauernhöfe, zum Opfer.

Den Bechgenossen mit einem Beil erschlagen und ausgeraubt. Eine schwere Bluttat wurde in Linden-Dahlhausen bei Hattungen aufgedeckt. Dort fand man in einem Keller den 22 Jahre alten Bauarbeiter Tibusel tot auf. Die sofort benachrichtigte Mordkommission stellte fest, daß Tibusel in den Keller gelockt und mit einem Beil niedergeschlagen worden war. Der Körper des Toten war mit Säden und einem Haß verdeckt; daneben lag das blutige Messer. Die Fahndungen der Kriminalpolizei führten bald zur Ermittlung der Mörder. Es handelt sich um den Schmied Wilhelm Haarmann und den Arbeiter Jaupel. Beide hatten kurz vorher in einer Wirtshaus mit dem Ermordeten gezecht.

Ein amerikanischer Journalist von Spritschmugglern ermordet. Alfred Lingle, Redakteur der „Chicago Tribune“, der sich hauptsächlich mit Kriminalreportage beschäftigte und zahlreiche Artikel über die Chicagoer Unterwelt veröffentlicht hatte, wurde am hellen Tage aus Nähe von einer Bande von Spritschmugglern auf offener Straße in Chicago durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. Lingle hatte sich zur Aufgabe gemacht, hinter die Geheimnisse der Schmuggler zu kommen; er stand mit den Polizeibehörden in einem engen Vertrauensverhältnis. Die „Chicago Tribune“ hat eine Belohnung von 25 000 Dollar auf die Ergreifung der Mörder ausgesetzt.

Über hundert Tote bei einer Schiffskatastrophe. Nach einer Meldung aus Schanghai ist der chinesische Dampfer „Ling“ in der Mündung des Yangtse auf einen Felsen gestoßen und untergegangen. Hundert Passagiere und die Besatzung sind ertrunken.

Bunte Tageschronik

Baden-Baden. Über dem Flugplatz Baden-Doß stürzte ein Leichtflugzeug aus 300 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde vollkommen zerrümmert. Der Pilot erlitt schwere Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Ostland. Bei einer Explosion in einem Tunnel am Calveradamm im Bezirk Alameda wurden sieben Personen getötet und eine schwer verletzt.

Curnen, Sport und Spiel

Fußball.

Herttha B. S. C. schlug Köln-Salz 07 im wiederholten Fußballmeisterschaftstreffen im Berliner Poststadion vor 35 000 Zuschauern ganz überlegen mit 8:1 (4:0). Die Westdeutschen waren mit ihrer ziemlich jungen Mannschaft der Routine des Berliner Altmeisters und den Anforderungen eines solchen Spieles gar nicht gewachsen; das 1:1, das sie vor acht Tagen gegen Herttha B. S. C. erzielten, ist also ein Zufallsergebnis gewesen. Die Berliner haben sich damit in die Vorklaffrunde gespielt, in der ferner stehen: 1. F. C. Nürnberg, Dresdener S. C. und Hohenstein-Kiel.

Aus dem norddeutschen Fußballlager werden folgende Pfingstfestspiele gemeldet: Viktoria-Hamburg—B. S. C. 1:4, Ostfriesen—B. S. C. 2:1, Viktoria—B. S. C. 2:1, Viktoria—B. S. C. 2:1.

Die süddeutschen Fußballspiele an den Pfingstfeiertagen zeltigen folgende Ergebnisse: Mainz 05—D. F. C. Prag 4:4, Germania-Brüdingen—B. S. C. Leipzig 2:2, Stuttgarter Kickers—B. S. C. Leipzig 2:1; die S. B. G. Fürth wollte in Prag und wurde dort vom tschechischen Meister Slavia über-

haben — und gewillt sind, auch die Firma zu erwerben — vielleicht wurde ich irrtümlich berichtet,“ sagte sie schlichtern hinzu.

„Nein,“ kam es knapp über den Tisch herüber. „Sie sind vollkommen richtig informiert.“

Freiherr atmete auf und sagte wieder Mut. Sie entnahm ihrer kleinen Tasche aus rotem Saffianleder einen Bogen Papier und reichte ihn Howard: „Vielleicht haben Sie die Güte, Herr Generaldirektor, davon Einsicht zu nehmen. — Es ist der Vertrag, den ich für die Dauer von fünf Jahren mit einer Filmgesellschaft abgeschlossen habe.“

Howard überflog die Zeilen gleichgültigen Blickes und sah die schöne Besucherin fragend an. „Ich begreife nicht, Gnädigste, was ich damit zu tun haben soll?“

Freiherr fühlte ein dunkles Rot über die Wangen kriechen und sah von ihm hinweg nach dem schwarzgerahmten Bild, das beinahe die ganze Breite des großen Zimmers einnahm. „Sie werden aus dem Vertrag gelesen haben, Herr Generaldirektor, daß meine monatliche Gage dreitausend Dollar beträgt. — Im Jahre also sechsunddreißigtausend, nach deutschem Geld beinahe hundertfünfzigtausend Mark. In fünf Jahren also weit über sechsunddreißigtausend.“

Howard nickte amüsiert. Er war neugierig, wo sie hinauswolle.

„Ich würde Ihnen —“ fuhr Freiherr Schaffer etwas weniger mutig fort — „die gesamte Summe verpfänden, wenn Sie die Firma Lindholm retten wollten.“

Die großen, graublauen Augen des Oelmagnaten waren mit einem Mal hellwach geworden. „Ich bin nicht im Bilde, Gnädigste,“ sagte er kopfschüttelnd.

Freiherr wiederholte und zuckte zusammen, als Howards Stimme jetzt kühl und sarkastisch an ihr Ohr klang. „Mit sechs- oder siebenmalhunderttausend Mark ist der Firma Lindholm nicht gedient. — Die Passiva betragen eineinhalb Millionen.“

Die Schultern des Mädchens bogen sich fröhlich nach vorn. Würde es sich ermöglichen lassen, Herr Generaldirektor — daß Sie wenigstens dem ehemaligen Chef der Firma

legen mit 4:1 besiegte. Eintracht-Frankfurt schlug den S. C. Erfurt mit 5:0. Rotweiß-Frankfurt triumphierte mit 3:1 über den Bonner F. B., nur Rhön-Karlsruhe unterlag Rassel 03 mit 3:6 und Bayern-Hof spielte gegen die Berliner Polizei nur 2:2.

Vom westdeutschen Pfingstfußball werden noch folgende Ergebnisse gemeldet: Schalke 04—Dresdener S. C. 5:1 (1), Bochumer Germania—D. S. C. 0:4, Stadt Solingen—Sport-Luzemburg 6:1, Rheindorf S. V.—Haagische S. V. 4:1, Fortuna-Düsseldorf—Haagische S. V. 10:0, S. B. G. Hertha—Wiener A. C. 2:2, Hamm 09—B. S. C. 2:7.

Mitteldeutschlands Pfingstfußballprogramm gipfelte in den beiden Leipziger Spielen Fortuna—1. F. C. Nürnberg 3:1 (1) und Olympia-Germania—S. B. G. Fürth 0:2; ferner: Polizei Chemnitz—1. F. C. Nürnberg 4:5, S. B. C.—Bayern-Hof 4:2, Fortuna-Magdeburg—S. B. G. Hamm 3:3, Wacker-Galle—Stettiner S. C. 5:2.

In Oberösterreich verlor eine türkische Auswahlmannschaft gegen Deutchen 09 mit 2:4. Weitere Ergebnisse: Preußen-Jaborje—Austria-Wien 2:5, Halbau—Böhmen 3:2.

Handball.

Das D. T. Handballmeisterschaftstreffen Edd. Müm.—Vorwärts-Breslau der Frauen konnte in Leipzig endlich entschieden werden: die Oberstädter siegen klar mit 6:0 und spielen nun am 22. Juni in Breslau gegen die Berliner Turnerschaft um den Titel. Die Handballmeisterschaft der Männer gelangt am 15. Juni zwischen T. V. Friesenheim, dem Verteidiger, und dem M. T. V. Braunschweig in Leipzig zum Austrag, ebendasselbst am gleichen Termin das Fußballentscheidungsstreffen der D. T. Kruppische Tgd. Essen—M. T. V. Harburg-Bilhelmshagen.

Radsahren.

Der Radrenntag in Forst hatte durch die Austragung des „Goldenen Rades“ und der Meisterschaften des Ganes 28 einen Rekordbesuch aufzuweisen. Der Hannoveraner Möller gewann den Pfingstpreis und das „Goldene Rad“ in überlegener Manier. Hille mußte sich in allen Rufen mit dem zweiten Platz begnügen. Bei dem Nachwuchs machte Carpus-Stettin eine gute Figur, während Boboff enttäuscht. Die Gaußlagermeisterschaft über ein Kilometer sah Peter-H. C. Adler-Gulo in Front, während die Meisterschaft über 25 Kilometer eine Beute von Pawlak-H. C. Adler-Gulo wurde.

Die Radrennen in Chemnitz über 2x50 Kilometer sahen vor 10 000 Zuschauern einmal Deberichs und einmal Linart siegreich.

Reisepost.

Das deutsche Traberderby in Berlin-Ruhleben wurde sehr überraschend von Semper-Idem vor Dr. Wagner und Bandit gewonnen, was der Totalisator mit 45:10 quittierte.

Das Unionrennen oder Berliner Derby, wie es im Volksmunde genannt wird, endete in Hoppegarten mit einem Siege des Oppenheimers „Alba“. Zwei Längen zurück folgte „Ladro“. Die Goldene Peitsche wurde von „Hochs“ gewonnen.

1073 für 10 zahlte der Tote in Altona-Bahrenfeld für den Überraschungssieg „Burggraf“ von Lurup im Preis von Angoldab.

Haben Sie?



einem Geldbeutel



einem Wägelchen mit Hund



einem Angestellten, der seinen Zahltermin verpasst



einem Kassenbuche



auf der Höhe Sorge um ihr Geld

Sie brauchen das Alles nicht, bei Benutzung eines Girokontos.

Stadt Girokasse Wilsdruff

Die Göhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider-Foerkl.

Fortsetzung Nachdruck verboten

Er hieb das Lineal auf den Tisch, daß es leise nachschrie.

Der Sekretär schritt über den Teppich nach der Tür, erschrocken, kam nach zwei Minuten wieder zurück und überreichte Howard eine Karte, welche ihm dieser ärgerlich aus den Fingern riß.

Freiherr Schaffer

bittet um fünf Minuten Gehör in einer dringlichen Angelegenheit.

Howard warf den Silberbleistift zornig gegen eines der Bücher, welche den Schreibtisch belagerten. „Es gibt nichts, das jüdringlicher sein könnte als ein Weib,“ schalt er brummend. „Sagen Sie der Schönen, ich wäre also — in Gottes Namen — diese fünf Minuten für sie zu sprechen. — Sie kommt mir sonst noch einmal. Lächeln Sie aber, Raspar, wenn die fünf Minuten um sind.“

„Gewiß, Herr Generaldirektor.“

Howard sah der jungen Dame, die gleich darauf durch die Tür kam, mit leichter Fronte entgegen. Er erhob sich aber trotzdem und zeigte nach einem Stuhl, der ganz im vollen Licht stand, das durch die mächtigen Fenster hereindrang. „Womit kann ich Ihnen dienen, Gnädigste?“

Freiherrin glitt schüchtern, hilfesuchend zu dem stattlichen Mann hinüber, dessen Gesicht eine lächelnde Strenge zur Schau trug. Wie sollte sie es denn anfangen — wo den ersten Hebel sehen, um bis an das Herz dieses schweigenden Riesen vorzudringen, dessen ganzes Sinnen und Denken sichtbar nur auf das Materielle gestellt war.

Sie hatte sich die Worte so schön zurechtgelegt, nun war jedes einzelne vergessen und im Bewußtsein untergetaucht. Sie war unglücklich über das Stottern ihrer Stimme, als sie jetzt den Mut zum Reden fand. „Ich habe gehört, daß Mister Howard das Lindholm'sche Bekleidungs- und Planenese gekauft

Der Einfluß hoher Geschwindigkeiten auf den menschlichen Körper

Meine Empfindungen bei 500 Kilometer in der Stunde. — Hindernisse für eine Steigerung der Fluggeschwindigkeit.

Von Oberst Mario de Bernhardt (dem berühmten italienischen Flieger und Gewinner des Schneider-Pokals). Ich war der erste Flieger, der eine Geschwindigkeit von 512 Kilometer in der Stunde erreichte. Diese Geschwindigkeit wurde von der F. A. F., dem Internationalen Aeronautischen Verband, als Weltrekord anerkannt, doch habe ich seitdem noch höhere Zahlen erzielt. Auf einem tausendpferdigen „Machi“-Wasserflugzeug brachte ich es auf 551 Kilometer in der Stunde, bin aber überzeugt, daß sogar dies noch übertroffen werden kann, und glaube bestimmt, daß mir selbst das gelingen wird.

Obgleich das Fliegen mit nahezu 500 Kilometern eine fabelhafte und beinahe phantastische Geschwindigkeit darstellt, muß ich gestehen, daß ich auf meinem Rekordflug keinerlei besondere Empfindungen gehabt habe. Diese hat man allerdings bei seinem ersten Fluge, sie werden aber durch eine höhere Geschwindigkeit nicht gesteigert.

Dies gilt natürlich nur für den Flug in gerader Richtung, nicht jedoch bei Wendungen in der Luft. Eine scharfe Kurve ruft ein eigenartiges Gefühl hervor, denn die Fliehkraft treibt das Blut an die Oberfläche. In solchen Fällen befällt den Flieger ein unmerkliches Schwächegefühl, ähnlich wie bei Bleichsüchtigen, aber nur infolge der Umlagerung der äußeren Umstände. Das zum Gesicht strömende Blut rötet dieses, und dies Gefühl hält während der Durchführung der schnellen Wendung an.

Giergegen verstaubt der Flieger sich durch einen eng um den Leib gelegten Gürtel zu schützen, wie er auch dicke Binden um Gesicht und Kopf trägt. Dadurch wird der Blutumlauf auf den normalen Stand gebracht. Ich habe dies stets als gutes Schutzmittel kennen gelernt, und nur so vermag der menschliche Körper die durch eine derart phantastische Schnelligkeit bewirkte Beanspruchung auszuhalten.

Daß der Flieger bei einem geraden Fluge keine besonderen körperlichen Eindrücke verspürt, ist physikalisch begründet. Das geistige Hochgefühl ist dagegen auch dann großartig und erhebend. Das Gehirn war vermag das Gefühl für die große Geschwindigkeit nicht aufzunehmen, dessen ungeachtet weiß und empfindet der Flieger, daß er sich mit einer von keinem menschlichen Wesen je erreichten Schnelligkeit vorwärts bewegt. Dies herrliche Gefühl des rasenden Fluges erregt den Geist in ganz ungewöhnlicher Weise. Ich selbst denke, wenn ich bei einer solchen Gelegenheit meine Maschine bis an die Grenzen ihrer Fähigkeit ausnütze, daß ich mit 1000 Kilometer die Stunde fliege.

Jede Steigerung der Fluggeschwindigkeit macht natürlich die Ueberwindung neuer Hindernisse erforderlich, denn es handelt sich dabei nicht nur um ein Problem des Motors, sondern auch der Aerodynamik; doch glaube ich, daß für die von uns erreichbaren Geschwindigkeiten keine Grenze besteht. Wir können ja noch gar nicht übersehen, bis zu welchem Grade sich der Motorenbau, die Flugtechnik und andere praktische Zweige der Wissenschaft entwickeln werden. Der richtig gesteuerte Körper vermag noch viel höhere Geschwindigkeiten auszuhalten, und wenn sich für die menschliche Ausdauer auch heute noch keine Grenze bestimmen läßt, so sind wir zweifellos von ihr noch ein erhebliches Stück entfernt.

Die Steigerung der Fluggeschwindigkeit ist in erster Linie eine Frage der Sicherheit, d. h. einer sicheren Landung. Eine nähere Untersuchung dieses Problems dürfte von Interesse sein.

Die Höchstgeschwindigkeit ließe sich z. B. vielleicht durch eine Verkleinerung der dem Wind ausgesetzten Flugzeugteile steigern. Das ist in der Theorie richtig, doch bleibt zu bedenken, daß eine kleinere Flügeloberfläche die Schwierigkeit beim Landen vermehrt. Nur bei richtiger Flügelgröße läßt sich eine einigermaßen sichere Landung bewerkstelligen. Steht die Flügeloberfläche nicht im richtigen Verhältnis zum Rumpf der Maschine, so kann man die Schnelligkeit nur in bestimmtem Grade kontrollieren. Die Landung ist stets mit einer gewissen Gefahr verbunden, nicht nur bei Landmaschinen, sondern auch bei Flugbooten und Wasserflugzeugen. Je größer die Schnelligkeit einer Maschine während des Fluges ist, desto größer ist sie auch bei der Landung. Wir verfügen in dieser Hinsicht zwar bereits über beträchtliche Erfahrungen, in der Theorie bleiben aber noch ausgedehnte Gebiete zu erforschen. Viel ist noch zu lernen, und zahlreiche Versuche sind zu machen, ehe wir an eine wesentliche Steigerung der jetzigen Schnelligkeit denken können.

Vielleicht übertrifft es den Laien, wenn ich behaupte, daß für die Frage einer weiteren Steigerung der Geschwindigkeit der Motor und das Flugzeug selbst wenig ins Gewicht fallen. Man kann kräftigere und für größere Geschwindigkeiten besonders geeignete Motoren bauen, aber es handelt sich darum, die bei der Landung drohenden Gefahren zu beseitigen. Ist diese Frage gelöst und die Stabilität der Maschine mehr als jetzt in der Hand des Piloten, so würde man. E. einer weiteren Steigerung der Fluggeschwindigkeit nichts im Wege stehen. Die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen die sich ergebende Beanspruchung ließe sich unendlich erhöhen — vielleicht leichter als die des Flugzeugs selbst —, denn unser Körper stellt einen ganz ungewöhnlichen Mechanismus dar, weil allein aus der Tatsache, daß wir überhaupt fliegen, hervorgeht. Doch gibt es noch sehr viele Einzelheiten betreffs einer sicheren Landung lernen zu lernen und zu erforschen.

Ich selbst besitze den Ehrgeiz, noch schneller zu fliegen, als ich es schon getan, denn ich lehne danach, die Größe und Erhabenheit solcher Augenblicke wiederum zu erleben. Diese Eindrücke sind überwältigender als alle, die ich sonst bei irgend einer Gelegenheit empfinden habe.

Der der nächste sein wird, der die Fluggeschwindigkeit erhöht, entzieht sich meiner Kenntnis. Werde ich das Glück haben, oder jemand anders? Auf alle Fälle empfindet der Erfolgreiche, während er sich mit solch furchterregender Geschwindigkeit vorwärts bewegt, ein geradezu überirdisches Lustgefühl.

Die Zähne des Buddha

Von Professor Dr. Gerhard Budde.

Etwa 500 Jahre vor Christi Geburt ist in Indien der Buddhismus entstanden. Auch diese Weltreligion kennt ein Reliquienverehrung. Unter den buddhistischen Reliquien gehört eine hervorragende Stelle den Zähnen des Buddha.

Das gilt in erster Linie von den vier Augenzähnen der Religionsstifter. Die ersten beiden haben keine Geschichte von dem dritten wird wenig berichtet, dagegen hat der vierte wechselreiche Schicksale gehabt.

Der dritte wurde nach Gandhara im Nordwesten gebracht. Aber schon ein paar Jahrhunderte später war er von dort verschwunden. Dieser Zahn soll sich durch besondere Größe und durch Pracht auszeichnen haben. Nach An-

sicht einiger Gelehrter war der verschwundene Zahn derselbe, der im Jahre 530 n. Chr. von einer persischen Gesandtschaft dem Kaiser von China zum Geschenk gemacht wurde.

Der Geschichte des vierten Augenzahns des Buddha ist eine ganze Chronik gewidmet, die Dala davanca, d. h. Zahnchronik, genannt wird. Danach hatte der heilige Zahn bei acht Jahrhunderten ungestört in Dantapura, der Hauptstadt von Kalinga, geruht. Da ließ sich der Kaiser Bändu, der in Patalsputra residierte, in einer bösen Stunde durch die Brahmanen überreden, die ehrwürdige Reliquie aus dem Wege zu schaffen. Er sandte ein Heer aus, das sich des Zahnes bemächtigen sollte. Aber das Heer und seine Führer bekehrte sich zu dem Glauben an den Buddha und ließen den Zahn unversehrt. Darauf befahl der Kaiser, die Reliquie, die mit Leinwand nach einer Residenz gebracht war, in einen glühenden Ofen zu werfen. Als sie hineingeworfen war, kam aus dem Flammen eine Serose von Vorstein, in deren Kessel der unbeschädigte Zahn lag. Auch der Versuch, den Zahn auf einem Amboß zu zermalmen, mißlang. Und als man ihn in eine Kloake warf, wurde der stinkende Abzugskanal mit einem süßen Duft wie von himmlischen Blumen erfüllt.

Diese wunderbaren Wirkungen der Reliquie machten an den Kaiser Bändu schließlich einen solchen Eindruck, daß er sich zum Buddhismus bekehrte. Nun wurde der Zahn in Triumph nach Dantapura zurückgebracht. Als dann ein Versuch des Fürsten von Cravasti, ihn gewaltsam zu rauben, mißglückt war, soll er im vierten Jahrhundert nach Christi von der Tochter des Fürsten von Kalinga nach Ceylon überführt sein.

So berichtet die erwähnte Chronik. Aus anderen Quellen erfahren wir von diesem Zahn des Buddha dann weiter, daß es zu jener Zeit üblich war, einmal im Jahre, und zwar in der Mitte des dritten Monats, zu Ehren des Zahnes eine große Prozession zu veranstalten, an der Laien und Geistliche teilnahmen. Im 14. Jahrhundert kam die Reliquie für kurze Zeit nach dem Festlande, wurde dann aber nach Ceylon zurückgebracht. Im Jahre 1560 fiel sie in die Hände der Portugiesen, muß aber doch gerettet worden sein, denn es wird weiter berichtet, daß im Jahre 1815 die Engländer in ihren Besitz gekommen seien. In dem Aufstande von 1818 ging sie verloren, wurde aber nach der Besiegung der Aufständischen wiedergefunden und nach der alten Stelle in der Kapelle zurückgebracht. Von da an bis zum Jahre 1847 hat dann die englische Regierung die Reliquie unter ihrem Schutz genommen und sie von Zeit zu Zeit dem Volke zeigen lassen. Aber es erregte in einigen Kreisen Anstoß, daß diese unchristliche Reliquie von Seiten einer christlichen Regierung dem Volke gezeigt wurde, und diese sah deshalb der buddhistischen Geistlichkeit jurid.

Diese berühmte buddhistische Reliquie ist ein Stück gelbliches Elfenbein, etwas gebogen, 2 Zoll lang und unten 1 Zoll im Durchschnitt. Sie wird in einem Heiligum aufbewahrt, das zu dem Palaste der früheren Herrscher des Landes gehört, und zwar ist dieses Heiligum eine kleine Kapsel, deren Wände mit goldenen Stoffen und prächtigen Schawles bedeckt sind. Auf einem silbernen Tische stehen sechs Reliquienkasten, die ineinander stecken und von denen der äußerste aus Silber mehr als fünf Fuß hoch und mit goldenen Schmuckstücken und Juwelen mancherlei Art prächtig verziert ist.

Erwähnung verdient dann auch noch ein Buddhazahn, der bei Kanjan in einem Heiligum gezeigt wird, weil sich an ihn eine lange Legende knüpft. Sie besagt, daß, als der Buddhismus in Kaschmir unterdrückt wurde, einer der buddhistischen Mönche nach Indien flüchtete. Nach der Vertreibung der Unterdrücker ließ ihr Befieger, der König Kematla, ein Kloster bauen und rief die verbannten Geistlichen in das Land zurück. Auch der erwähnte geflüchtete Mönch rüstete sich zur Heimkehr nach Kaschmir. Unterwegs hatte er nun folgendes Abenteuer: Eine Herde Elefanten kam laut brüllend auf ihn zu, so daß er aus Angst auf einen Baum kletterte. Aber die Elefanten stiegen den Baum um, und eins der Tiere setzte den Mönch auf seinen Rücken und führte ihn in einen großen Wald, in dem ein verwundeter Elefant lag. Der Mönch bemerkte, daß ein Stiel Bambus in das Fleisch des Tieres eingedrungen war, und er zog es heraus. Aus Dankbarkeit brachten ihm nun die Elefanten die köstlichsten Früchte, und einer von ihnen übergab ihm ein goldenes Kästchen. Ehe der Mönch dieses öffnen konnte, nahmen ihn die Elefanten abwechselnd auf den Rücken und brachten ihn so in sein Vaterland zurück. Hier fand man beim Öffnen des Kästchens den Zahn des Buddha, der früher in Kaschmir gewesen und nun nach dort zurückgekommen war. Längere Zeit nach diesem Ereignis zog der König Harsha, der in Kanjan residierte, an die Grenze von Kaschmir, um dort den heiligen Zahn zu sehen und zu verehren. Aber die Einwohner von Kaschmir weigerten sich, ihm diese Gunst zu gewähren; sie verstedten sogar die Reliquie. Da ließ der König vor Kaschmir, der die Macht des Königs Harsha fürchtete, der Zahn wieder aufsuchen und trat ihn an diesen ab, der ihn nun mit nach seiner Hauptstadt brachte. Der Zahn war 1 1/2 Zoll lang, gelblichweiß von Farbe und verbreitete einen aufsergewöhnlichen Glanz. Der Zubragn von Gläubigen zu dieser Reliquie war so stark, daß ihre Verhütung schließlich nur noch gegen Zahlung eines Goldstückes gestattet wurde.

Der Buddhismus weiß auch noch manche anderen Reliquien auf als die Zähne des Buddha, aber diese erfreuen sich doch im allgemeinen wohl der größten Verehrung.

Professoren ohne Regenschirm.

In Göttingen lebte und webte einst auch A. Gotthelf Kästner, zuständig für Mathematik. In einer Abendgesellschaft traf dieser einen jungen, begüterten Herrn aus Berlin, über dessen Extrabaganz alle Welt sprach.

„Freut mich, Sie kennen zu lernen“, sagte Kästner.

„Was treiben Sie sonst noch Gutes?“

„Ich privatisiere“, meinte der Berliner.

„Dann viel Glück, junger Freund! Privatisieren tut mein „Budel“ auch!“, drehte sich der Professor um und griff nach seinem Hut.

In Königsberg lebte ..., aber das hat sich ja schon herumgesprochen.

Eines Tages fragte Immanuel Kant einen Kandidaten: „Was wissen Sie über die Entstehung des Nordlichts?“

„Ja, da war guter Rat teuer. Der Kandidat schwieg; schließlich gab er kund, daß er dies im Moment total vergessen habe ...“

„Schade“, meinte daraufhin der große Königsberger, „wirklich schade. Denn Sie sind der einzige Mensch gewesen, der es gewußt hat.“

Spiritismus ist nicht erst gestern erfunden worden. Auch Alexander von Humboldt kam mal in eine Gesellschaft, wo man über diese Dinge leidenschaftlich diskuterte.

„Warum sollte ein Tisch nicht rücken?“, feuerte Humboldt der Unterhaltung bei: „Der Klügere gibt immer nach!“

1. Ziehung 2. Klasse 197. Sächsl. Landeslotterie

Ziehung am 10. Juni 1930.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnangaben stehen sind mit 1.54 Wert gezogen.

40000	auf Nr. 115716	bei	Fr. Carl Köhler, Rethemh.												
30000	auf Nr. 48939	bei	Fr. Oswald Kem, Dresden.												
20000	auf Nr. 118244	bei	Fr. Carl Köhler, Rethemh.												
10000	auf Nr. 129253	bei	Fr. Carl Köhler & Co., Chemnitz.												
5000	auf Nr. 69088	bei	Fr. Carl Köhler & Co., Chemnitz.												
5000	auf Nr. 61214	bei	Fr. Hermann Treusch, Dresden.												
5000	auf Nr. 105295	bei	Fr. Carl Köhler, Rethemh.												
5000	auf Nr. 128155	bei	Fr. Carl Köhler, Rethemh.												
5000	auf Nr. 127195	bei	Fr. Carl Köhler, Rethemh.												
3000	auf Nr. 48063	bei	Fr. Carl Köhler, Rethemh.												
3000	auf Nr. 126896	bei	Fr. Bruno Eiching in G. u. D. Dresden.												
2000	auf Nr. 3545	bei	Fr. Robert Köber, Leipzig.												
2000	auf Nr. 84148	bei	Fr. Friedrich Grise & Co., Leipzig.												
2000	auf Nr. 105183	bei	Fr. Heinrich Grise, Leipzig.												
2000	auf Nr. 113771	bei	Fr. Wilhelm Köhler, Leipzig.												
2000	auf Nr. 117430	bei	Fr. Hermann Gröbe, Leipzig.												
2000	auf Nr. 119325	bei	Fr. R. Reich, Dresden.												
6287	653	452	760	012	235	453	844	084	172	892	554	754	(1000)		
100	350	220	728	1787	305	890	927	846	190	468	(1000)	143	(200)		
274	058	309	428	397	2654	925	026	247	894	(200)	564	405	589	909	
693	360	866	612	503	161	331	474	919	4969	764	(1000)	584	589	609	
4795	006	(200)	589	031	(1000)	941	971	(500)	988	757	(200)	636	181	471	
574	903	451	041	518	743	182	012	245	383	700	(1000)	618	873	422	
367	803	725	4578	559	626	966	200	989	764	250	787	644	157	000	
609	174	305	907	396	621	684	558	178	404	8818	759	(200)	197	258	
875	012	993	230	(200)	190	445	734	(200)	893	9560	445	(1000)	208	208	
945	215	(200)	763	668	302	(200)	153	696	459	218	(200)	371	1072	1072	
994	422	978	228	097	751	684	11940	578	002	700	(1000)	416	286	092	474
218	076	825	479	124	773	18202	512	245	383	700	(1000)	618	873	422	222
323	280	852	13027	237	511	879	194	889	588	730	975	943	203	(200)	
228	982	123	14220	(200)	637	(200)	356	036	(200)	921	447	912	(200)	776	
776	117	045	033	887	979										
15	202	968	350	(200)	106	202	621	483	007	16333	884	339	(200)	603	
503	519	491	445	517	227	229	358	17449	221	(200)	232	821	268	308	
843	381	532	(200)	981	18223	895	989	428	054	504	998	(200)	579	579	
253	197	74	112	163	241	326	559	526	811	209	581	(200)	514	807	679
373	(200)	30734	21900	570	315	950	(1000)	2411	(200)	855	850	679	483	418	
418	(200)	756	310	(200)	985	(200)	113	(200)	3588	138	110	803	649	483	
081	968	298	310	592	760	(200)	747	718	(200)	734	625	22732	608	733	
690	(200)	697	921	377	306	384	688	909	895	121	129	210	450	804	389
(200)	746	(200)	227	260	516	741	856	23054	(200)	554	(200)	773	399	773	
161	549	504	129	224	035	109	600	24266	385	(200)	172	744	207	272	
150	(200)	578	096	536	620	875	919	548	759	258	(200)	390	250	250	
659	(200)	628	773	425	884	521	650	995	916	565	757	26760	(200)	659	
549	303	453	121	257	722	012	989	048	574	733	610	803	649	483	
100	482	734	792	710	637	748	326	904	827	(200)	681	906	733	398	004
820	575	616	804	145	888	363	(200)	146	443	125	442	30278	572	392	500
500	472	070	529	563	806	(200)	658	603	290	324	(200)	603	603	603	603
30789	663	132	250	(200)	331	312	909	962	(200)	203	241	(200)	403	403	403
31951	293	986	177	928	039	161	982	129	32485	(200)	834	034	034	034	034
722	806	775	197	386	768	072	909	(200)	880	841	314	(200)	32677	32677	32677
819	434	980	401	(200)	856	351	009	600	071	963	763	24858	918	508	623
884	407	086	028	298	963	780	012	073	141	138	329	110	803	649	483
334	961	417	407	36123	308	732	310	310	310	310	310	310	310	310	310
123	721	37685	138	932	874	055	448	940	727	297	722	(200)	704	040	704
104	830	38584	212	615	184	(200)	349	506	401	703	995	960	573	244	111
382	30415	882	547	628	(200)	391	489	718	326	646	070	201	034	034	034
876	40043	190	(200)	425	593	549	708	005	(200)	532	811	677	034	034	034
(200)	203	41000	3000	41698	(200)	629	174	643	717	033	757	757	757	757	757
241	434	646	42900	657	714	405	713	410	138	329	110	803	649	483	418
421	42963	660	648	373	992	440	483	587	479	633	648	408	415	443	311
600	264	532	(200)	105	795	(200)	889	(200)	650	(200)	397	789	020	907	547
547	945	076	777												
45218	726	000	360	646	161	(200)	910	505	(200)	922	240	46043	46043	46043	46043
929	196	577	518	864	727	955	(200)	913	566	738	47383	961	604	135	000
590	177	075	167	714	448	125	48939	(200000)	311	925	961	471	000	000	000
063	(2000)	638	(200)	248	(200)	902	399	747	892	(200)	785	481	189	189	189
434	49158	(200)	769	116	227	733	021	668	332	304	506	329	647	431	431
527	(200)	389	422	162	(200)	302	292	292	292	292	292	292	292	292	292
434	418	398	086	586	385	51484	(200)	617	034	077	497	688	077	688	077
(200)	499	022	094	185	797	071	506	(200)	52097	947	846	078	193	193	193
455	125	666	813	195	909	402	178	771	432	508	269	53958	347	347	347
984	383	366	120	995	785	007	198	294	150	340	(200)	489			

Bach-Feier. Wie alljährlich, so hält auch in diesem Jahre die Bachgesellschaft der Stadt Leipzig (Geschäftsstelle C 1, Nürnberger Straße 36 in Leipzig) Sonnabend, den 21., und Sonntag, den 22. Juni 1930, ihre Bachfeier ab. Die Leitung der veranstalteten Aufführungen liegt in den Händen des Kantors zu St. Thomas, Professor D. Dr. Karl Straube. Als mitwirkend werden genannt: das Städtische (Gewandhaus- und Theater-) Orchester zu Leipzig, die Gewandhauschorvereinerung, der Thomaskor und als Solisten Anna Quistorp, Alona Durigo, Karl Erb, John Mc. Rena, Alfred Paulus, Johannes Dettel, Adolf Busch, Günther Ramin und Rudolf Serkin. Veranstaltet werden Sonnabend, den 21. Juni, mittags 1/2 Uhr eine Motette in der Thomaskirche, in der Motetten von J. S. Bach und Bachsche Orgelwerke zur Aufführung kommen. Abends 8 Uhr werden in der Thomaskirche vier J. S. Bachsche Kantaten: „Schauet doch und höret“, „Kommt, du süße Todesstunde“, „Süßer Trost, mein Jesus komm“ und „Jesus, nun sei gepreiset“ zu Gehör gebracht. Sonntag, den 22. Juni, findet vormittags 11 Uhr im Gewandhaus eine Kammermusikaufführung J. S. Bachs Werke durch Adolf Busch und Rudolf Serkin statt. Nachmittags 4 Uhr bringt Günther Ramin im kleinen Gewandhaussaale Cembalomusik v. J. S. Bach zu Gehör. Abends 8 Uhr wird in der Thomaskirche J. S. Bachs Passionsmusik nach dem Evangelisten Johannes aufgeführt. Als Nachfeier werden für noch anwesende Bachfeier-Teilnehmer am Montag nachmittags 1/2 Uhr in der Marienkirche in Rötha von Friedrich Höpner Orgelkonzerte auf den Silbermann-Organen veranstaltet. Die Konzerte finden in Bachdrehkreuzreisen Sachsens und über diese Grenzen hinaus größte Beachtung. Es gilt dadurch das Interesse für den einflussigen Thomaskantor noch zu erhalten.

Der 40. Verbandstag der Landwirtschaftlichen Genossenschaften findet am 13. Juni in Dresden im Evangelischen Vereinshaus statt. Generalanwalt Regierungsrat Gennes-Berlin spricht hierbei über „Ziele und Aufgaben des genossenschaftlichen Einheitsverbandes“. Die Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft am 12. Juni ebenfalls im Vereinshaus und am gleichen Tage die Zentralgenossenschaft der Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Dresden. Bei der Tagung ist ein Besuch der „Gruppe Landwirtschaft“ auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung verbunden. Anlässlich dieser Tagungen veranstaltet der Landesbauernverein für Sachsen am 12. und 13. Juni im Wandelgang des Vereinshauses eine Saat- und Pflanzgutaussstellung.

Eine Denkschrift der Landwirtschaftskammer. Die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen hat eine von ihrer Landwirtschaftsabteilung verfasste Denkschrift über die in Sachsen ausgeübten und noch vorgesehenen Meliorationen herausgegeben. Die Denkschrift weist auf die große Bedeutung der Bodenmeliorationsarbeiten hin, durch die eine große Produktionssteigerung erzielt und Beschäftigung für eine große Zahl Arbeitsloser geschaffen werden könne. Aus dem sächsischen Grund und Boden ließen sich nach durchgeführten Meliorationen jährlich über 82 Millionen Mark mehr herauswirtschaften. Die Versteigerung durch Meliorationen wird auf 700 Millionen Mark beziffert, der etwa 100 Millionen Mark an Baumwerten gegenüberstehen würden.

Fundgegenstände sind unverzüglich in der Polizeiwache abzugeben. Es kommt vor, daß Fundgegenstände entweder gar nicht oder nicht rechtzeitig im Fundbüro abgeliefert wurden, so daß unliebsame Verzögerungen und Weiterungen eintreten. Viele Fundgegenstände sind so lange, bis sich der Verlorene öffentlich gemeldet hat. Andere wieder versuchen den Verlorenen selbst zu ermitteln. Beides jedoch ist unrichtig; denn die Befreiung der Fundgegenstände ist Aufgabe der Polizei. Ist die Sache mehr wert als 3 Mark, so ist sie unverzüglich der Polizei anzuzeigen, sofern der Finder den Verlierer oder Eigentümer nicht kennt. Der gesetzliche Finderlohn beträgt vom Wert der Sache bis zu 300 Mark 5 v. H., vom Mehrwert und bei über 1 v. Hundert. Hat der Fundgegenstand nur für den Eigentümer Wert, so wird der Finderlohn, nach billigem Ermessen festgesetzt. Ist der Finder der Anzeigepflicht nicht nachgekommen, so hat er keinen Anspruch auf Finderlohn und Rückgabe des Fundgegenstandes. Die sonst nach Ablauf eines Jahres seit Erstattung der Anzeige bei der Polizeibehörde erfolgt. Es empfiehlt sich daher, die Fundgegenstände schnellstens und unaufgefordert in der Polizeiwache abzugeben bzw. anzuzeigen.

Wie verhütet man das Bitterwerden von Gurken? Diejenigen Gartenbesitzer, die Gurken pflanzen, haben stets darauf zu achten, daß die Früchte nicht der prallen Sonne ausgesetzt sind. Gurken, die während des Wachstums schuplos der Sonne preisgegeben sind, werden immer bitter. Nun hat man daher bei seinen Gurkenbeeten dahin zu wirken, daß die Gurken stets unter Blättern ruhen. Im allgemeinen hat das die Natur von selbst schon eingerichtet; mitunter geschieht es aber, daß bedeckende Schuttblätter fehlen. Dann hat man künstlich einige Gurkenblätter über die Gurken zu ziehen. Auf diese Weise wird das Bitterwerden der Gurken mit aller Bestimmtheit vermieden.

Roborn. (Gemeindeverordneten-Sitzung.) Die nächste öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten findet Freitag abend 8 Uhr im Rathaus statt. Die Tagesordnung hängt heute zur öffentlichen Einsichtnahme für jedermann aus.

Röhrsdorf. (Bautätigkeit.) Mit dem Bau eines Zweifamilienhauses hat Bauunternehmer Arno Träber-Taubenheim auf seinem am Bahnhof Allendorf-Röhrsdorf gelegenen Grundstück den Baubeginn.

Röhrsdorf. (Gasthofverkauf.) Den Gasthof zum „Häselberg“ hat Pferdehändler Georg Rode-Grumbach käuflich erworben. Die Übernahme soll am 15. dieses Monats erfolgen.

Kirchennachrichten
Wilsdruff. Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Vereinskalender.
Bezirks-Obstbauverein. 11. Juni „Löwen“.
Sängerkreis. 11. Juni Wanderabend; 14. Juni Ständchen singen.

Tanzverein Wilsdruff D. S. 13. Juni Monatsversammlung.

Wetterbericht.
Reißt heiter, hauptsächlich schwache Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Regenwetter nicht ausgeschlossen.

Sachen und Nachbarchaft

Reißen. Schwere Verkehrsunfälle. Am zweiten Pfingstfeiertag stieß in einer Kurve der Staatsstraße in Zehren ein Kraftwagen mit einem Personentransportwagen zusammen. Der Kraftwagenfahrer, der 23 Jahre alte Maurer Mahner aus Zehren, wurde durch die Windschuttscheibe des Autos geschleudert; er wurde ihm die Halsschlagader durchschnitten und sein Tod nur nach wenigen Minuten ein. Seine Mitfahrerin, eine 20jährige Landkrankenschwester, erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde nach dem Krankenhaus in Meißen gebracht. Die Insassen des Personentransportwagens kamen mit geringeren Verletzungen davon. — Am Pfingstsonntag fuhr auf der Landstraße bei Krögis ein Kraft-

wagenfahrer die 50jährige Frau Christböbler aus Kössige an und verletzte sie tödlich. Der Kraftwagenfahrer und seine Begleiterin stürzten, letztere trug einen schweren Schädelbruch davon.

Meißen. Familientragödie. Beim Baden in der Elbe erkrankte der Lehrling Friedländer aus Bahndorf. Beim Eintreffen der Todesnachricht erlitt die Mutter einen Nervenzusammenbruch, und der Vater stürzte sich aus dem Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er tags darauf starb. Die Familie hatte schon einen Sohn durch Ertrinken verloren.

Dresden. (Das Urteil der Disziplinar-Kammer gegen Bürgermeister Fickert.) In dem Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Max Alfred Fickert von Böhren (Amtshauptmannschaft Döbeln) verurteilte die Disziplinar-Kammer am Dienstag abend folgenden Urteil: Dem Antrag auf Dienstentlassung wird stattgegeben. Dem Beschuldigten wird auf drei Jahre eine Rente von 1/2 und auf weitere drei Jahre von 1/3 seines Gehaltes zugewilligt. Er hat die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen.

Dresden. Pfingstbesuch auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Die beiden Pfingsttage brachten der Internationalen Hygiene-Ausstellung einen Besuch von rund 130 000 Personen. Die Ausstellungsbahn besuchte an beiden Tagen rund 25 000 Personen. Das Hygiene-Museum war an beiden Tagen von 55 000 Personen besucht.

Königsbrunn. Todesfall. Am 1. Pfingstfeiertag verschied plötzlich der frühere Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger, jetzige Privatier, Traugott Pabst im 76. Lebensjahre.

Lunzenau. Tumulte in der Stadtverordnetenversammlung. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Beratung des zweiten Punktes der Tagesordnung zu Tumulten. Im Sitzungszimmer hielt ein Erwerbsloser eine Ansprache und setzte diese auch nach Verbot des Vorstehers fort. Da sich in der Zwischenzeit im Rathause etwa 100 Erwerbslose eingefunden hatten, die im Sitzungszimmer keinen Platz mehr fanden, beantragte die kommunistische Fraktion, die Sitzung in den Sächsischen Hof oder in die Goldene Sonne zu verlegen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Da sich die Erwerbslosen immer noch nicht beruhigten und sich vor der Goldenen Sonne ansammelten, richtete gegen 10 Uhr ein Oberassistent an, das auch Streifen unternahm. Ausschreitungen kamen nicht vor und das Kommando konnte gegen 11 Uhr wieder abdrücken.

Erfurt. Unfälle eines Leipziger Notportierers. Auf der Weimarischen Landstraße in der Nähe von Lindenberg verunglückte am zweiten Feiertag abends ein auf der Heimfahrt nach Leipzig befindliches vollbesetztes Kastrafstauto der Roten Sportler. Infolge Ablassens eines Rades schlug der Wagen um, und die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Die Erfurter Berufsfeuerwehr transportierte sechs Schwerverletzte nach dem Krankenhaus. Neun leichter Verletzte fuhr nach Anlegung von Verbänden mit der Bahn in die Heimat.

Teplitz-Schönau. (Autobusunfall bei Teplitz-Schönau. — Drei Schwerverletzte.) Am Sonntag ereignete sich bei Teplitz-Schönau ein schwerer Autobusunfall. Auf der steil abfallenden Straße kurz vor Eichwald verlor die Bremse und der schwere Autobus geriet in immer raschere Bewegung. Der Führer hatte jedoch die Weisheitsgegenwart, den Wagen rechtzeitig in einen Waldweg zu lenken, wo er an mehrere Bäume anprallte und umstürzte. Die 60 Fahrgäste wurden während der tollen Fahrt von einer furchtbaren Panik ergriffen. Drei Personen wurden schwer verletzt, während viele andere leichtere Schnittwunden erlitten.

Raubüberfall in Leipzig

Leipzig. (Raubüberfall. — Die Diebe entkommen in einem Kraftwagen. Verfolger werden durch Pistolenschüsse verwundet.) Heute Mittwoch vormittag wurde im Hausflur des Hauses Rathausring 13 ein Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt. Die Täter wurden geflüchtet und entkamen in einem bereitstehenden Kraftwagen. Der Wagen wurde verfolgt. Unterwegs wurde ein Passant durch den Wagen überfahren. In der Ecke Tröndliener- und Löbstraße verhafteten Arbeiter den Wagen aufzuhalten, sie wurden aus dem Wagen heraus beschossen. Ein Mann wurde schwer verletzt. Die Täter entkamen in der Richtung nach Norden.

Leipziger Stadtanleihe höher aufgewertet

25 statt 12 1/2 Prozent.

Ein Spruch der Beschwerdestelle für die Ablösung von Anleihen beim Oberverwaltungsgericht in Dresden wertet die Stadtanleihe Leipzigs aus den Jahren 1916 und 1918 mit 25 Prozent auf. Es handelt sich um ein Goldmarkkapital von 104 Millionen Mark, zu dessen Aufwertung bisher 13 Millionen Mark bereitgestellt waren, während nach dem nun erfolgten Spruch des Oberverwaltungsgerichts weitere 13 Millionen, zusammen 26 Millionen Mark, an die Aufwertungs-gläubiger zurückzahlen sind. Um diese Aufwertung hatten erbitterte Auseinandersetzungen stattgefunden.

Eine Verordnung zur vorläufigen Haushaltsgebarung.

Bestimmungen über die Staatsausgaben. Das sächsische Gesamtministerium hat im Gemeinsamen Ministerialblatt Nr. 6. vom 10. Juni eine Verordnung über die vorläufige Haushaltsgebarung im Rechnungsjahr 1930 erlassen, in der es u. a. heißt: „Nachdem der Landtag aufgelöst worden ist, sind für die Haushaltsgebarung auch weiterhin die auf Grund von Artikel 44 der Verfassung erlassene Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. März 1930 sowie die vom Gesamtministerium hierzu getroffenen weiteren Bestimmungen vom gleichen Tage maßgebend. Nach diesen Vorschriften sind die Staatsausgaben bis zum Inkrafttreten des Gesetzes über die Feststellung des Staatshaushaltsplanes für 1930 auf diejenigen Ausgaben zu beschränken, die zur Erfüllung der rechtlich begründeten Verpflichtungen des Staates und zur Fortführung der Verwaltung erforderlich sind. Dagegen können die im Entwurf des Staatshaushaltsplanes auf 1930 vorgesehenen Ausgaben zur Erfüllung neuer oder erweiterter Staatsaufgaben vor-

läufig nicht geleistet werden. Das Gleiche muß auch für die Eingehung rechtlich bindender Verpflichtungen zu solchen neuen oder erweiterten Ausgaben gelten. Im übrigen bleibt es bei den vorgesehenen Einsparungen von fünf Prozent bei den Mitteln für Reisekosten.“

Im Interesse der Arbeitsbeschaffung ist es dringend geboten, die in Ausführung begriffenen Bauten sowie die Neubauten aller Art, für die in dem Entwurf des ordentlichen und des außerordentlichen Staatshaushaltsplanes 1930 Mittel angesetzt worden waren, in Angriff zu nehmen und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten durchzuführen.“

Frauenlehrejahr.

Eine Vereinbarung zwischen Bayern und Sachsen. Zwischen dem bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München und dem sächsischen Wirtschaftsministerium ist die gegenseitige Anerkennung des Frauenlehrejahres, das an den bayerischen und sächsischen wirtschaftlichen Frauenschulen abgelegt ist, vereinbart worden. Für die Ableistung des Frauenlehrejahres kommen in Betracht: in Bayern: die dem Verein für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande e. V. unterstehenden wirtschaftlichen Frauenschulen in Wiesbach und Rothenburg ob der Tauber, in Sachsen: die der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen in Dresden unterstehende wirtschaftliche Frauenschule Arvedshof in Elsbach bei Bad Lausitz.

Politische Hygiene.

Die sowjetrussische Propaganda auf der Dresdener Ausstellung.

Platz der Nationen auf der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden: weiß leuchten im Sonnenlichte die Hallen, bunt flackern auf ihnen die Fahnen der verschiedenen Länder, unter denen bemerkenswertere Frankreich und Italien nicht vertreten sind. Und es leuchten besonders die drei großen blutigen Fahnen der U. S. S. R., der Sowjetunion, hervor. Die Fensterreihe, die sich oben an den Hallen entlangzieht, hat, soweit sie über „russischem Boden“ liegt, noch ein besonderes Kennzeichen erhalten: breite rote Striche gehen über sie hinweg und zeigen, daß hier andere Sitten als sonst in den Hallen herrschen. Auch der Eingang, der die ganze Wandhöhe einnimmt, unterscheidet sich von dem, was sonst üblich ist. Er stellt ein riesiges Glasbild dar, bemalt mit dem Emblem der Sowjets, mit Sichel und Hammer und dem fünfzackigen Stern.

Der Besucher ist schon draußen auf dem Platz aufmerksam geworden. Nun geht er hinein. Da springt ihm sofort ein gewaltiges Gestell aus weißem Nisch und dunklem Holz in die Augen. Es ist nicht leicht zu verstehen, aber die Aufschriften sagen, daß es den volkswirtschaftlichen Aufbau der Sowjetunion (Fünftageswoche, „sozialistische Selbstbetätigung“ usw.) veranschaulichen soll. Man wird zwar auch dann, wenn man die Worte gelesen hat, nicht ganz klar daraus, aber man weiß wenigstens, was gemeint ist. Groß prangt darauf ein rotes Schriftband: „U. S. S. R. ist das Land der Sowjets, U. S. S. R. ist das Land des sozialistischen Aufbaues, die Gesundheit der Werktätigen ist der wichtigste Schatz des Landes.“

Rußlands Ausstellungshallen ist sehr viel größer als alle anderen; England beispielsweise nimmt höchstens den vierten Teil des russischen Raumes ein. Und die russische Halle ist außerdem vollgestopft bis zum letzten Winkel; ein riesiges Material ist hier zusammengetragen worden: Statistiken, Bilder, Plakate. Sie sind sämtlich in hypermoderner Form, expressionistisch und meistens weit von der „neuen Sachlichkeit“ entfernt, hergefleht, und immer wieder sieht man da und sucht zu ergründen, was gemeint ist. Hat man länger in der Halle gewandelt, dann kommt man allmählich dahinter. Da wird gezeigt, wie die Kinderhorten aufgebaut sind, wie eine Gemeindefabrik arbeitet, wie der Sport in der Roten Armee aussieht, welche Nahrungsmittel eine Rolle spielen, und vieles andere mehr noch. Vieles auch, was mit dem Begriff Hygiene nichts zu tun hat: z. B. die Ausdehnung des russischen Bahnnetzes und die Zahl der bei der Eisenbahn beschäftigten Angestellten. Einen Zweck haben diese Bilder und Statistiken aber doch sämtlich: sie sollen Propaganda treiben, sollen werden für das kommunistische Ideal, sind ein Teil der überall betriebenen bolschewistischen Agitation.

Freilich, wie schon gesagt, nach der gegenständlichen Seite hin ist sie schlecht zu verstehen. Sie könnte also auch kaum Wirkung haben. Aber das geschriebene Wort tritt da als Helfer auf, und wie die gesamte Rede der Halle mit den verschiedensten Werbeplakaten aus Rußland besetzt ist, so gibt es auch in der Ausstellung selbst eine Unmenge von Zin- und Aufschriften, die sich auf großen und kleineren Wänden an den Wänden entlang oder durch den Raum hindurch bewegen. Sie sind alle im propagandistischen Klameffstil gehalten, so wie man ihn aus der kommunistischen Presse zur Genüge kennt. Eine kleine Auswahl davon: „U. S. S. R.: das Land der friedlichen sozialistischen Aufbaues. — Die öffentliche Ernährung entmachtet die Frau und schafft die Bedingungen zur tatsächlichen Verwirklichung der Frauenrechte. — In der U. S. S. R. werden alle Bedürftigen, die fremde Arbeit nicht ausbeuten, darunter auch die Ausländer, unterstützt. — Jede Köchin muß lernen, den Staat zu regieren. (Lenin). — In den neuen Industriezentren findet eine 100prozentige Versorgung der Kinder statt. — Die Rote Armee ist eine Schule der Kultur und des Fortschritts. — Die sozialistische Rationalisierung bedeutet Steigerung der Arbeitsproduktivität, Gesundung der Arbeitsbedingungen und Hebung des materiellen Wohlstandes der Werktätigen.“

Genug davon: Es verlohnt sich nicht, an die Widerlegung dieser Sätze heranzugehen. Und man braucht auch keinen Erfolg solcher Propaganda zu fürchten. Dazu ist sie schließlich doch etwas zu deutlich. Wären die Moskauer Agitatoren vorsichtiger verfahren, dann hätten sie vielleicht mehr Wirkung gehabt. Solche Anpreisungen mögen auf den russischen Mensch wirken — der deutsche Arbeiter kann selbst denken, und sieht er diese Lobpreisungen des Sowjetparadieses, dann erinnert er sich auch der Tatsachen, die von eitel Glück und Zufriedenheit nichts wissen. Aber die Frage kann man sich immerhin vorlegen, ob die Regierenden in Moskau damit einverstanden wären, wenn auf einer von ihnen in Rußland veranstalteten Ausstellung fremde Staaten Propaganda gegen den Kommunismus trieben?

Börse • Handel • Wirtschaft

Amthche täglich Notierungen vom 10. Juni

Dresden. Die Börse wies eine stille Tendenz auf. Angebots waren vor allem Dittersdorfer Holz, die 5 Prozent einbüßten. Einen Verlust in gleicher Höhe erlitten Polypbon. Weiter lagen niedriger Dr. Kurz-Aktien um 3,75, Sachsenwerk und Dresdener Albumin-Vorzugsaktien um je 2 Prozent. Dagegen gewannen Heidenauer Papier 5, Baugener Papier 2,50, Banderer 3, Deutsche Ton 2 Prozent. Von Anlagewerten erholten sich Reichsanleiheablosungsschuld (Mitsch) um 1 Prozent, während dergl. ohne Auslösung 0,15 und Sächsische Landesobligationsanleihe Serie III 0,50 Prozent verloren. Gefragt war Schutzgebietsanleihe.

Leipzig. Die Börse verkehrte in ausgesprochen luftloser Haltung. Größere Verluste erlitten Reichsbank um 4, Polypbon und Altenburger Landkraft um je 2,50, Falkenfeiner Gardinen und Hugo Schneider um je 2 Prozent. Anleihen ruhig. Freiverkehr unverändert.

Chemnitz. An der Börse konnte sich eine einseitige Tendenz nicht durchsetzen. Die Kursveränderungen waren allgemein belanglos. Etwas höher lagen Röhrl, Bögel, Vorzugsaktien, David Richter, Bachmann u. Labowitz, während Banderer, H. u. A. Eicher, Gäßlerwerke und Werkzeug-Union kleinere Einbußen erlitten. Banken und die Diverse nur wenig verändert. Freiverkehr still.

Leipziger Produktenbörse. Preise: Weizen, inf., 74,5 Ag. 319-325; Roggen, hief., 70 Ag. 160-164; Sandroggen, 71 Ag. 151-165; Sommergerste, inf., 185-195; Wintergerste 167 bis 175; Hafer 150-160; Mais, amerik. 225-230; Mais Cinquintino 245-255; Vitoriaerbsen 240-270. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frochfrei Leipzig. — Alles bezahlt und Brief.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 496 Rinder, darunter 66 Ochsen, 159 Bullen, 262 Kühe, 8 Färsen, 1 Fresser; 509 Kälber, 168 Schafe, 2041 Schweine. Verkauf: Bei Rindern langsam, bei Kälbern mittel, bei Schafen und Schweinen schlecht. Preise: Ochsen a) 53-55, b) 48-52, c) 44-47; Bullen a) 51-57, b) 51-53, c) 48-50, d) 43-44; Kühe a) 50 bis 53, b) 45-48, c) 35-42, d) 30-32; Kälber a) —, b) 80 bis 83, c) 74-78, d) 65-72, e) 50-60; Schafe a) —, b) 50 bis 53, c) 45-48, d) 40-44; Schweine a) 60-62, b) 60-63, c) 63, d) 60-63; Sauen 50-55.

Amthche Berliner Notierungen vom 10. Juni.

Börsenbericht. Tendenz: Schwach. Die Börse stand unter dem Eindruck des Dividendenvorschlages bei der A. G. für Verkehrswesen. Nachdem man mit einem unveränderten Vorschlag gerechnet hatte, wirkte die scharfe Reduktion wie eine Bombe. Der Kurs wurde auf Veranlassung des Börsenkommissars bis auf weiteres ausgesetzt. Wie verlautet, werden sich die Aktionäre, insbesondere englische, schweizerische und holländische Banken, zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammenschließen. Der Beginn der Börse war bei Kursrückgängen von 2-4 Prozent ausgesprochen schwach. Das Geschäft selbst war außer-

ordentlich klein. Die Verbindlichkeitsklärung des Reichswirtschaftsrates blieb eindrucklos. Geld war mit 3,50 bis 5,50 und darunter und Monatsgeld mit 4,75-5,75 Prozent und darunter zu haben. Im weiteren Verlauf war die Tendenz mangels jeder Anregung und unter der sehr nachhaltigen Wirkung der Verkehrswesenaffäre weiter matt. Es traten erneute Kursabschläge von 2-3 Prozent ein.

Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,34 bis 20,38; holl. Gulden 163,35-163,69; Danz. 81,33-81,49; franz. Franc 16,42-16,46; schwed. 81,08-81,24; Belg. 58,42-58,54; Italien 21,92-21,96; schwed. Krone 112,35-112,57; dän. 112,00 bis 112,30; norweg. 112,05-112,27; schwed. 12,41-12,43; österr. Schilling 59,04-59,16; Argentinien 1,576-1,580; Spanien 50,55-50,65.

Produktenbörse. Das Geschäft entwickelte sich nur schlep-pend. In Weizen alter Ernte kommen kaum noch nennenswerte Umsätze zustande. Roggen ist dagegen weiterhin stark angeboten. Der Lieferungsmarkt zeigte schwächere Tendenz, die Umsätze hielten sich jedoch in engen Grenzen. Weizen und Roggen-mehle haben bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Hafer liegt fest.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	10.6.	6.6.		10.6.	6.6.
Weiz., märk.	811-814	811-814	Weizfl. j. Bl.	7,7-8,2	7,7-8,2
Pommersch.	—	—	Rogfl. f. Bl.	7,7-8,2	7,7-8,2
Rog., märk.	172-177	172-177	Hafer	—	—
Brandenb.	—	—	Leinfaat	—	—
Wintergerste	167-182	165-180	Bitt.-Erbsen	24,0-29,0	24,0-29,0
Sommergerste	—	—	ff. Speiserbs.	21,0-25,0	21,0-25,0
Wintergerste	—	—	Wintererbsen	18,0-19,0	18,0-19,0
Hafer, märk.	144-157	149-155	Belusfäden	17,0-18,0	17,0-18,0
Pommersch.	—	—	Ackerbohnen	15,5-17,0	15,5-17,0
weßpreuss.	—	—	Widen	18,0-21,5	19,0-21,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	16,0-17,5	16,0-17,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupine, gelbe	21,2-23,5	21,2-23,5
Ref. br. inf.	—	—	Serabella	—	—
Sackfeinft.	—	—	Rapskuchen	11,0-12,0	11,2-12,2
Ref. u. Rot.	34,2-42,5	34,0-42,2	Leinmehle	15,7-16,2	16,0-16,5
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	8,0-8,3	8,0-8,3
p. 100 kg fr.	—	—	Sohn-Schrot	12,3-13,3	12,5-13,5
Berlin br.	—	—	Torfiml. 30/70	—	—
inf. Sack	21,2-24,7	21,5-25,0	Kartoffelst.	12,8-13,2	12,6-13,0

Heu- und Strohnotierungen. Roggenstroh, drahtgepr. 1,00-1,15; Weizenstroh, drahtgepr. 0,85-1,05; Haferstroh, drahtgepr. 0,60-0,70; Gerstenstroh 0,60-0,70; Roggenlangstroh 0,90-1,10; Roggenstroh, bindfadengepr. 0,80-0,95; Weizenstroh, bindfadengepr. 0,70-0,80; Häcksel 1,60-1,75; Heu, handelsüblich, alt 1,40-1,60; Heu, handelsüblich, neu 1,50-1,70; Heu, gutes, alt 2,00-2,30; Heu, gutes, neu 2,00-2,30; Luzerne, lose, neu 2,75-3,00. Drahtgepr. Heu 40 Pfennig über Notiz.

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 120, 2. Qualität 110, abfallende Sorten 94 Mark per Zentner.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönte, Verlagsleitung: Paul Rumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 11. Juni

Auftrieb	Vertikaffen	Preise f. 1 Stk in Goldmark für Lebendvieh
56	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	60-64 (118)
	2. Ältere	49-54 (99)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	60-64 (88)
	2. Ältere	—
	c) fleischige	—
198	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	57-59 (100)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	60-55 (98)
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	—
246	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	60-54 (98)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	48-48 (88)
	c) fleischige	35-40 (80)
	d) gering genährte	28-32 (80)
41	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	56-59 (108)
	b) sonstige fleischige	48-54 (102)
8	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
1179	II. Kälber. a) Doppeltender b. Raß	—
	b) beste Raß- und Saugfälsler	82-87 (181)
	c) mittlere Raß- und Saugfälsler	75-80 (159)
	d) geringe Kälber	64-74 (128)
	e) geringste Kälber	—
445	III. Schafe. a) Beste Raßlamm und jüngere Raßlamm 1. Weidenmaß	64-67 (181)
	2. Stallmaß	—
	b) mittl. Raßlamm, Ältere Raßlamm und gutgenährte Schafe	57-62 (127)
	c) fleischige Schafvieh	50-56 (128)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—
8871	IV. Schweine. a) Fleischschweine über 800	58-61 (75)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	61-63 (80)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	61-63 (78)
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	60-62 (84)
	e) fleischige Schweine von 120-160	—
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—
	g) Sauen	49-52 (69)

Ueberland: 35 Schafe, 746 Schweine. — Geschäftsgang: Rinder, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels, Markt- und Verkaufsteuer, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich wesentlich über die Stallpreise.

Amthche Verkündigungen

Donnerstag, den 12. Juni 1930 vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Wilsdruff 2 Herrenfahräder „National“ gegen sofortige Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff am 11. Juni 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Nutzholzversteigerung

Staatsforstrevier Tharandt.

Dienstag, den 17. Juni 1930, vormittags 10 Uhr im „Amtshof“ in Tharandt.

3230 R.-Stämme 10/54 cm = 768 fm; 87 L.-Röhle 20/45 cm = 11 fm; 2320 R.-Röhle 7/46 cm = 108 fm; 115 ft. Derbstangen 9/11 cm = 5 fm; ausbereitet in den Schlägen der Abt. 12, 16, 68, 100, 112, 118, 119 und einzeln in den Abt. 9, 12, 13, 14, 15, 22, 27, 32, 35, 45, 49, 50, 51, 102, 109 und 118. Das unterzeichnete Forstamt erteilt über die Güter nähere Auskunft.

Forstamt Tharandt. Forstkaße Dresden.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke

danken wir herzlichst zugleich im Namen unserer Eltern

Rudolf Rake und Frau Charlotte geb. Krause

Wilsdruff Wilsdruff

Kieler



u. andere Waschanzüge

große Auswahl billige Preise

Eduard Wehner, Wilsdruff

Lindenichlözchen - Lichtspiele

Donnerstag, Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr

Das große Doppel-Programm

Die Seeschlachten bei Coronel und den Falkland-Inseln

Ein englischer Film von Sieg und Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders in 7 Akten

„Der Fürst von Dappenheim“

Operette in 6 Akten

Die Bade Saison beginnt

**Bade-Anzüge
Bade-Hosen
Bade-Kappen
Bade-Helme
Bade-Tücher
Bade-Mäntel**

Neuheiten in reinwollenen Badeanzügen preiswert!

Emil Glathe
Wilsdruff
Hadeka-Haus

Auch in schlechten Zeiten

gibt es ein Mittel, um eintretende Absatzstoppungen zu beleben: das sind nachgewiesenermaßen allein

die Zeitungs-Anzeigen!

Warum?

Weil der Leser, wenn er die Zeitung zur Hand nimmt, sie und damit auch den Anzeigenteil lesen will, also die

Anzeigen sucht,

im Gegensatz zu allen anderen Reklamen und Drucksachen, die die Käufer lesen sollen. Es gibt also kein besseres Mittel, als das in dem

Wilsdruffer Tageblatt

anzupreisen, was man zu verkaufen hat.

Sängerkränz

Heute Mittwoch 1/2 8 Uhr

„Lowe“

Wanderabend

durch Park Niedergrumbach

nach dem Lindenichlözchen

Sonnabend abends 1/2 8 Uhr

Ständchenfingen

Turnverein Wilsdruff

D. C.

Freitag, den 13. Juni, abds

8 Uhr in der „Tonhalle“

Monatsversammlung

Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.

Herrenrad

(Wanderer), sehr gut erhalten, Topcofrefreilauf und pa. Bereifung, für 48 Mark zu verkaufen

Michel, Rosenstraße 82, p.

Stube u. Kammer

an junges Ehepaar, ev. auch Küchenbenutzung, zu verm.

Markt 104

Deutsche Dogge

zugelassen

Reffelsdorf 46

Klugen Frauen

kaufen preiswert

Häftformer, Leibbinden

Massage-Gürtel

Gummi-Strümpfe

Vorfallbinden, Urinale

Klyssos, Duschen, alle Frauen-Artikel

diskrete Auskunft nur

Frau Freisleben

Dresden-A., Postplatz

Filiale: Wallstraße 4

Man achte auf Firma.

Ungenerter Kauf!

In 8 Tagen

Nichtraucher

Kunst. kostenlos! Sanitars

Depot, Halle a. S. 259 F.

Achtung Schützen

Bis auf weiteres findet jeden Donnerstag

nachmittags 5 Uhr an

Schießen auf die Gauscheiben

statt.

Der Schießausch.

Rodes Gasthaus Grumbach

Hiermit laden wir alle unsere werten Freunde und Bekannten zu unserem am Freitag, dem 13. Juni

stattfindenden

Abchiedsichmaus

berzählt ein.

Georg Rode und Frau.

Sonnabend, den 14. Juni

NACHFEIER

Sonntagsfahrten

durch das Böhmisches Mittelgebirge 100 km

die Elbe hinauf nach Saßfeld mit Ausstieg

nach dem berühmten Dubitzer Kirchturm

für 10,60 Mark

ab Dresden und zurück einschl. Bahnfahrt, Dampfer-

fahrt durch das Böhmisches Elbtal, mit Mittagsgesede,

Kaffeegebed, Bedienungsgeld und Führung veran-

staltet vom Reiseparverein Dresden-A 1

Teilnehmerkarten (auch für Nichtmitglieder) sowie

Kunstst durch das

„Wilsdruffer Tageblatt“



Kinders-Opinel-Messing

moderne, flotte Ausführungen

preiswert in großer Auswahl

Eduard Wehner, Wilsdruff